



Ergebnisse der Machbarkeitsstudie



BUGA 2031

Bundesgartenschau 2031
Oberes Mittelrheintal



Inhalts- verzeichnis

Einführung

- 1 Einführung
- 2 Vorwort von Roger Lewentz,
Minister des Innern und für Sport des Landes Rheinland-Pfalz
- 4 Interview mit Malu Dreyer,
Ministerpräsidentin des Landes Rheinland-Pfalz,
und Volker Bouffier, Hessischer Ministerpräsident

BUGA Kompakt

- 6 Die Aufgabenstellung
- 8 Die Vision – Familie Schmidt besucht die BUGA

Impulse und Entwicklung

- 10 Impulse für das Obere Mittelrheintal
- 12 Bingen, Koblenz, Havelland – drei Gartenschauen am Wasser
- 14 Eine dezentrale Bundesgartenschau – geht das?

Analyse des UNESCO-Welterbes

- 16 Besonderheiten und Potenziale
- 18 Die Infrastruktur
- 20 Orts- und Regionalentwicklung zwischen Koblenz und Rüdesheim
- 24 Das UNESCO-Welterbe
- 28 Plan des Oberen Mittelrheintals

Partizipation

- 30 Die Beteiligung der Bürger

Leitlinien der BUGA 2031

- 34 Entwicklung der Leitlinien
- 36 Auf dem Rhein

Konzept

- 38 Das ganze Tal bespielen
- 42 Konzept für die BUGA 2031
- 46 Qualifizierung und Auswahl von Schwerpunktstandorten
und -projekten
- 48 Standorte im Nördlichen Tal
- 50 Plan des Nördlichen Tals
- 54 Standorte im Zentralen Tal
- 56 Plan des Zentralen Tals
- 60 Standorte im Südlichen Tal
- 62 Plan des Südlichen Tals
- 66 Mobilitätskonzept
- 68 Plan des Mobilitätskonzeptes
- 70 Veranstaltungskonzept
- 72 Touristische Infrastruktur
- 74 Weitere Projektideen
- 76 Was bleibt?

Finanzen

- 78 Haushalt und Refinanzierung

Wie geht es weiter?

- 81 Meilensteine auf dem Weg zur BUGA

Impressum (Rückseite)



Einführung

Sehr geehrte Damen und Herren,

nun liegt die Machbarkeitsstudie für eine BUGA 2031 im Oberen Mittelrheintal vor. Für die interessierte Öffentlichkeit gibt es diese Broschüre, die das Ausstellungskonzept zusammenfasst und präsentiert.

Welche Potenziale eine BUGA im Oberen Mittelrheintal hat, wie das Ausstellungskonzept aussieht, welche Standorte geeignet sind sowie eine detaillierte Aufstellung der Finanzierung – das alles enthält die vorliegende Machbarkeitsstudie zur BUGA 2031 in der Welterbe-Kulisse. Sie basiert auf der Vorstudie und beantwortet konkrete Fragen, wie eine BUGA auf einer Strecke von 67 Rheinkilometern aussehen kann.

Der Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal hatte 2016 die Erarbeitung einer Machbarkeitsstudie als mögliches Bewerbungsdokument für die BUGA 2031 beschlossen. Die Ausarbeitung der Chancen und Ziele mit einem konkreten Ausstellungskonzept erfolgte zwischen April und November 2017. Wichtige Meilensteine auf dem Weg zu einer BUGA in der Welterbe-Kulisse Oberes Mittelrheintal hat die Region damit erreicht.

Die Machbarkeitsstudie wird von einem umfangreichen Materialband begleitet. Dieser enthält vertiefende Unterlagen einschließlich der Dokumentation der Bürgerbeteiligung, Gutachten und einer detaillierten Aufstellung des Durchführungs- sowie Investitionshaushalts. Zusammen ist dies die Basis für die anstehende Entscheidung des Zweckverbandes über eine Bewerbung zur Ausrichtung der BUGA 2031. Fällt diese positiv aus, sind Machbarkeitsstudie und Materialband integraler Bestandteil der Bewerbungsunterlagen an die Deutsche Bundesgartenschau-Gesellschaft mbH (DGB).

Das öffentliche Interesse an dem BUGA-Konzept 2031 ist groß. Deshalb wurden die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie in dieser Imagebroschüre für die Zweckverband-Kommunen und interessierten Bürger zusammengefasst und präsentiert. Roger Lewentz, Innenminister von Rheinland-Pfalz, hat die Broschüre bei einer Pressekonferenz bereits vorgestellt. Der Blog www.buga2031.blog informiert weiterhin aktuell über die nächsten Schritte.

Die Chancen für das Welterbe Oberes Mittelrheintal sind groß. Die Region hat sich diese verdient.

Das Autorenteam



Vorwort

von Roger Lewentz

Minister des Innern und für Sport
des Landes Rheinland-Pfalz



Foto © MdlR/LP/Torsten Sitz

Liebe Bürgerinnen, liebe Bürger im Oberen Mittelrheintal,

seit Mai 2015 diskutieren und prüfen wir die Idee, dass unsere Heimat, das Welterbe Oberes Mittelrheintal, im Jahr 2031 die Bundesgartenschau ausrichtet.

Eine BUGA im Jahr 2031 ist ein großes Umbauprojekt für mehr als 10 Jahre. Wir müssen zahlreiche Aufgaben dringend erledigen, zum Beispiel die zukunftsfeste Digitalisierung, den Ausbau von modernen, attraktiven Angeboten für touristische Gäste, die Sicherung von Arbeitsplätzen in der Welterbe-Region, lebenswerte Kommunen mit Straßen, Parks und Plätzen zum Wohlfühlen. Diese Herausforderungen können durch die BUGA als Projektrahmen verbunden und bearbeitet werden.

Im Jahr 2016 wurde dazu eine Vorstudie vorgelegt, der Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal hat sie geprüft und das rheinland-pfälzische Innenministerium um eine Machbarkeitsstudie gebeten. Die Machbarkeitsstudie liegt nun vor und wird in dieser Broschüre zusammengefasst. Das Arbeitsergebnis der letzten Monate zeigt: Im Oberen Mittelrheintal ist eine Bundesgartenschau machbar und sinnvoll. Mit dieser umfassenden Prüfung und Planung können die Welterbe-Kommunen sich bei der Deutschen Bundesgartenschau-Gesellschaft mbH (DBG) bewerben.

Ich höre manchmal, es sei doch alles viel zu lange hin und man müsse »Jetzt« etwas tun. Genau das »Jetzt« soll die BUGA-Bewerbung sicherstellen. Das Jahr 2031 ist das Jahr, in dem vieles fertig sein muss. Und dazu müssen wir 2018 mit vielen Arbeiten beginnen.



Eine Bundesgartenschau bedeutet rund ein Jahrzehnt planen, ausschreiben, bauen, testen, in Betrieb nehmen, dann sechs Monate feiern und anschließend weiterentwickeln. Zwischen heute und der Jahrhundertmitte ist die BUGA im Jahr 2031 unser »Berg- und Tal-Fest«, mit dessen Einnahmen wir einen Teil der Investitionen finanzieren werden. Eine BUGA 2031 bedeutet, dass wir ab 2018 arbeiten und dabei bereits die Mitte des Jahrhunderts im Blick haben. Denn die BUGA im Jahr 2031 kann nur ein Meilenstein sein.

Das Mittelrheintal hat große Projekte erlebt: Die preußischen Eisenbahnen haben unsere Taldörfer aufgerissen und verändert, die moderne Schifffahrt hat den Rhein beschleunigt und seine Ufer befestigt. Diese Modernisierungen waren gut für unser Land, aber nicht alles war gut für alle unsere Dörfer und Städte. Dennoch hat der Tourismus vielen Menschen ihre Existenz gesichert.

Mit der BUGA wollen wir die öffentliche Infrastruktur modernisieren und zu mehr privaten Investitionen anregen. Die Digitalisierung und der BUGA-Umbau sollen die Lebensqualität im Welterbe-Tal verbessern, das Leben der Bewohner modernisieren und das kulturelle Erbe bewahren. Die BUGA soll diesen Umbau beschleunigen und die Aufmerksamkeit auf die Lebens- und Reiseregion am oberen Mittelrhein richten. Mit den beiden Gartenschauen in Bingen und Koblenz ist uns dies bereits zweimal gelungen.

Wir schaffen eine modernisierte öffentliche Infrastruktur, die zum Leben und Verweilen am Rhein einlädt; neue, zukunftssichere und qualifizierte Arbeit für junge Menschen, damit sie im Welterbe leben können; eine Baukultur, die in vielen öffentlichen und privaten Projekten den historischen Charme der Dörfer und Städte mit modernem Leben vereint; barrierefreie, moderne und innovative Geschäftsmodelle in Tourismus, Gastronomie und Hotellerie, die uns für heutige und neue Gäste attraktiver machen und die regionale Wertschöpfung stärken.

Die rheinland-pfälzische Landesregierung hat seit 2015 die bisherigen BUGA-Arbeiten unterstützt. Ich hoffe auf eine erfolgreiche Bewerbung der Städte und Dörfer am oberen Mittelrhein um die BUGA 2031.

Mit freundlichen Grüßen

Roger Lewentz

*Minister des Innern und für Sport
des Landes Rheinland-Pfalz*

Interview

mit **Malu Dreyer**

Ministerpräsidentin des Landes Rheinland-Pfalz

und **Volker Bouffier**

Hessischer Ministerpräsident

Warum ist das UNESCO-Welterbe Oberes Mittelrheintal mit seinen überwiegend kleinen Ortsge- meinden sowie Klein- und Mittelstädten ein guter Standort für eine dezentrale BUGA?

MD Das Welterbe-Tal bietet den BUGA-Machern eine hervorragende Kulisse aus jahrtausendealter Kultur- und Naturlandschaft. Die rund 130 Kilometer langen Rheinufer mit ihren Hängen sind eine große Herausforderung. Die Gestaltung wird wesentlich anspruchsvoller werden als bei einer »Stadt-BUGA«. Dieser hohe Schwierigkeitsgrad wird eine spannende Aufgabe für jeden Planer, jede Macherin. Das wird auch die BUGA-Idee weiterentwickeln.

VB Der Titel »UNESCO-Welterbe Oberes Mittelrheintal« betont bereits die besondere Kulturlandschaft, die wir in dieser Region vorfinden – sie wird durch den Obst- und Weinbau geprägt, der die besonderen Klimabedingungen nutzt. Zudem weist sie ein reiches historisches Erbe auf, das sich durch die seit Jahr- hundertn bedeutende Funktion des Rheintals als wichtige innereuropäische Verkehrsader entwickelt hat. Mit der BUGA könnte diese Kulturlandschaft in wesentlichen Teilen weiter aufgewertet werden. Denn die Erfah- rungen aus vielen bisherigen Bundes- und Landesgartenschauen sprechen dafür, dass die BUGA im UNESCO-Welterbe Oberes Mittelrheintal wertvolle Impulse für eine nachhaltige Aufwertung und auch wirtschaftliche Stabilisierung bzw. Stärkung geben wird. Die positiven Effekte würden auf die angrenzenden Bereiche auf beide Uferseiten ausstrahlen, sodass die Gesamtregion profitierte. All diese Aspekte fließen in die Entsch- eidungsfindung in Hessen mit ein, ob das Land dem Projekt BUGA 2031 zustimmt.

Welche Ziele sollten nach Ihrer Ansicht mit ober- ster Priorität bei der Planung bzw. Durchführung einer BUGA 2031 verfolgt werden?

MD Von einer BUGA, die mehr als 100 Millionen Euro investieren will, erwarte ich konkrete und innovative Antworten auf zentrale Zukunftsfragen. Ich erwarte Antworten zum Ressourcen bewahrenden Tourismus mit europäischer Ausstrahlung. Ich erwarte flexible Planungen, die bis zum letzten Moment Alternativen zulassen, um modernes Leben, Arbeiten und Wirt- schaften in einem UNESCO-Welterbe nachhaltig zu fördern. Für die ganze Region und die Menschen vor Ort erwarte ich, dass die Investitionen auch nach dem Jahr 2031 ihren Wert behalten und zur weiteren Wertschöpfung beitragen.

VB Die durch Weinbau und Tourismus geprägten Kommunen sollten mit der Ausrichtung der BUGA eine nachhaltige Modernisierung und Aufwertung erfahren, die den Menschen im Oberen Mittelrheintal zugutekommt. Diese Revitalisierung muss natürlich im Einklang mit der einzigartigen Flora und Fauna, aber auch der Landwirtschaft stehen, die sich unter den besonderen klimatischen Bedingungen im Rheintal entwickelt haben.

Welche Impulse müssen durch die BUGA 2031 im Oberen Mittelrheintal gesetzt werden und welche Herausforderungen bestehen dabei?

MD Die Lebensqualität in den Dörfern und Städten im Tal muss steigen, damit Menschen dort gerne leben wollen. Vor allem wächst ein solches Projekt nur durch eine starke interkommunale Zusammenarbeit:



© Staatskanzlei RLP



© Hessische Staatskanzlei

Die Welterbe-Kommunen entscheiden selbst, ob sie das 100-Millionen-Euro-Projekt als große Chance erkennen und nutzen. Die Kommunen müssen den Start-Impuls geben!

Der Bahnverkehr im Mittelrheintal zeigt mir, wie sich politische Entscheidungen auch nach zwei Jahrhunderten auswirken und Probleme schaffen können. Heute müssen wir uns auf weniger Talbewohner und -bewohnerinnen einstellen und die Schönheiten der Landschaft mit den Anforderungen einer digitalen Gesellschaft verbinden. Wir wollen und werden dabei helfen.

VB Das UNESCO-Welterbe Oberes Mittelrheintal blickt auf eine lange und erfolgreiche Rolle im Tourismus zurück. Insbesondere die Stadt Rüdesheim und die Loreley sind weltweit Inbegriff der Rheinromantik. Die BUGA kann Impulsgeber dafür sein, beispielsweise die Infrastruktur weiterzuentwickeln und zu verbessern.

Digitalisierung ist heute ein großes politisches, wirtschaftliches und gesellschaftliches Thema. Was erwarten Sie in 14 Jahren von einer »digitalen« BUGA-Region?

MD Ich erwarte – aus heutiger Sicht – gute Arbeitsplätze, ein lebenswertes, naturnahes Umfeld und im Tourismus ein »Klug durchdacht – perfekt gemacht«-Angebot für Gäste. Wer online sein will, der soll es an jedem Ort und zu jeder Zeit sein können. Ich erwarte digitale Planungs- und Umsetzungsprozesse und Modellvorhaben, die auch und vor allem für die Menschen vor Ort wirken.

VB Wie auch immer sich die Digitalisierung und Anschauungsmöglichkeiten bis ins Jahr 2031 entwickelt haben mögen, sollten sie das reiche historische Erbe der Region auch digital erlebbar machen. Digitalisierung heißt aber auch, die Attraktivität der Region weiter zu optimieren und sie durch die digitalen Arbeitsplätze insbesondere auch für junge Familien interessant zu machen.

Was würden Sie gerne im Jahr 2040 Ihrem besten Freund im Oberen Mittelrheintal zeigen wollen, was maßgeblich durch die BUGA 2031 realisiert oder angestoßen wurde?

MD Die BUGA ist der Schlüssel zu einem neuen Rheinromantik-Boom. Wir vergessen, dass die Romantik hipp, cool, ein starker Modetrend war. Die BUGA wird die Attraktivität so weit erhöhen, dass wir mit Boom-Regionen wie im Alpenvorland oder an der Ostsee locker mithalten können. Leben im romantischen Rheintal wird der Traum vieler Familien werden.

VB Eine attraktive Region, die sich weiter positiv entwickelt hat.



BUGA Kompakt

Die Aufgabenstellung

Wie kann eine BUGA die strukturellen Herausforderungen im Oberen Mittelrheintal lösen? Welche Flächen werden sich eignen? Wie kann dies organisiert und finanziert werden? Und werden alle Zielkriterien des Lizenzgebers Deutsche Bundesgartenschau-Gesellschaft mbH von der Organisation bis hin zu Nachnutzungskonzepten erfüllt? Die Machbarkeitsstudie gibt konkrete Antworten und ist die Basis für die anstehende Entscheidung, ob eine Bewerbung für die Ausrichtung der BUGA 2031 eingereicht werden wird.

Die Vorstudie 2016 hat aufgezeigt, dass eine BUGA ein geeignetes Instrument für die Weiterentwicklung des Oberen Mittelrheintals sein kann. Als Ergebnis der Vorstudie wurden viele Fragen zur Vertiefung des Themas formuliert. Diese Fragen abzuarbeiten und konkret zu zeigen, ob und wie eine BUGA auf einer Strecke von 67 Rheinkilometern realisiert werden kann, ist im zweiten Schritt die Aufgabe der Machbarkeitsstudie.

Ein Motor für den Strukturwandel

Die Vorstudie hat die BUGA 2031 als dringend notwendig für den überfälligen Strukturwandel im Oberen Mittelrheintal identifiziert. Ein Schwerpunkt des Wandels muss dabei auf Impulsen für den Tourismus liegen, denn dieses Segment ist sehr wichtig für die Zukunft der Region. Doch nur die touristische Infrastruktur in den Fokus zu rücken, wäre zu kurz gedacht und an den Zielen einer BUGA vorbeigeplant. Im Sinne der Zielkriterien der DBG muss es auch um Strukturimpulse für die Grünanlagen und Freiflächen gehen. Diese haben eine besondere Bedeutung für die Naherholung und die Wertigkeit der örtlichen Strukturen. Die Schärfung des Profils als **eine** Region über den Rhein und auch über die Grenzen von Kommunen und Bundesländern hinaus ist eine große Chance.

Die Planung konkretisieren

Mit der Machbarkeitsstudie wird ein neues Kapitel für die Überlegungen und Planungen einer dezentralen BUGA aufgeschlagen. Sie bietet eine vertiefende Analyse und entwickelt darauf aufbauende Leitlinien. Wichtig für die Einschätzung der Potenziale ist zudem ein strukturelles Konzept der Nachnutzung mit Antworten auf die Frage, wie die Strukturimpulse langfristig wirken und nach 2031 weiterentwickelt werden können. Bei den Verbandsgemeinden und Städten des Oberen Mittelrheintals wurden Flächen abgefragt, die sich als Standorte für die BUGA 2031 eignen. So leistet die Machbarkeitsstudie eine erste flächenscharfe Verortung der zentralen BUGA-Areale sowie von

Projektbausteinen entlang des Rheins. Die zentralen Aspekte und Themen des Ausstellungskonzepts werden sichtbar. Mit anderen Worten: Die Machbarkeitsstudie zeichnet ein Bild von der BUGA 2031, das alle wesentlichen Eckpunkte umfasst.

Die Machbarkeitsstudie gibt auch Auskunft über die Kosten und Finanzierung des Projekts einschließlich einer Besuchsprognose. Die Zeitachse für die weitere Planung und Benennung der Meilensteine, die auf dem Weg zu einer BUGA 2031 im Oberen Mittelrheintal liegen, ist ebenfalls Bestandteil der Machbarkeitsstudie und gibt einen Ausblick auf die mögliche Zukunft. Diese Broschüre fasst die wichtigsten Überlegungen und Ergebnisse zusammen.

Fotos © Piel media



Blick auf Bacharach und die Ruine der Wernerkapelle

Die Vision – Familie Schmidt besucht die BUGA

Wir beginnen mit einem Blick in die Zukunft. Es ist das Pfingstwochenende 2031. So könnte an diesen Tagen ein Ausflug zur BUGA aussehen.

Familie Schmidt, das sind die Eltern Robert und Chris, beide Anfang 40, und ihre drei Töchter Julie, Maria und Leontina im Alter von sechs, zehn und zwölf Jahren. Sie wählen für den BUGA-Besuch das verlängerte Wochenende zu Pfingsten. Denn das Angebot, das sie auf der Homepage, einigen Gartenblogs und Youtube recherchiert haben, ist riesig. Besonders fasziniert sind Robert und Chris von der Vielschichtigkeit der BUGA: Entlang des Flusses können sie die Ausstellungen am und auf dem Rhein entdecken, in den Orten durch hübsche Gassen

bummeln und beim Wandern in den Weinbergen und auf den vielen Burgen die Aussicht auf das Tal genießen.

Am Freitagmorgen geht es von ihrem Wohnort Frankfurt am Main mit dem Zug nach Koblenz. Den Ablauf des Besuches haben sie vorher ganz entspannt mit der BUGA-App geplant, die ihnen Infos zu den Standorten, zu Veranstaltungen, zur Gastronomie und dem Transport bietet und über die sie auch ihre für drei Tage gültige BUGA-Card gekauft haben.



Foto: © Piel media; Visualisierung: JG – Visualisierung+architektur fotografie (Jens Geincken)

Visualisierung einer BUGA-Ikone: die »Schwimmende Blumenhalle« vor dem Loreleyfelsen

So kann im Jahr 2031 ein Fahrradweg entlang des Rheins aussehen

Foto: Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH/Dominik Ketz (Montage)



Herr Schmidt erinnert sich gut an den Lärm im Tal vor zwanzig Jahren. Jetzt schnurren dort Elektrofahrzeuge über die Straße.

Am späten Nachmittag beginnt ihre Tour auf der Festung Ehrenbreitstein, wo ihnen die App zahlreiche Informationen zu der mächtigen Anlage bietet. Datenbrillen haben die Festung in einen Schauplatz des 19. Jahrhunderts verwandelt. Die Mädchen sind begeistert, zumal ihnen an einem realen Aussichtspunkt mit Blick auf den Fluss weitere digitale Ansichten aus rund 3.000 Jahren Siedlungsgeschichte geboten werden. Leontina gibt über die Social-Media-Kanäle ihre Eindrücke ständig an die besten Freundinnen weiter, was ihre Mutter nicht kommentiert: Sie hat es in ihrer Jugend auch nicht anders gehalten. Nur war damals der Empfang nicht flächendeckend und die Realität kein so inniges Zusammenspiel von Mensch, Umwelt und Internet.

Am Samstag geht es mit geliehenen E-Bikes auf dem Rheinradweg zuerst zum schwimmenden Blumenschiff beim Schloss Stolzenfels und dann weiter hoch zur Marksburg bei Braubach. Herr Schmidt erinnert sich gut an den Lärm im Tal vor zwanzig Jahren, jetzt schnurren dort Elektrofahrzeuge über die gut ausgebaute Straße.

Nächste Station ist die verkehrsberuhigte Rheinpromenade in Boppard, wo die Familie in einem von der App empfohlenen Restaurant zu Mittag isst: Sauerbraten für die Eltern, Reibekuchen für die Kinder. Ein Wassertaxi bringt sie weiter zu einer der zentralen

Ausstellungsflächen an der Loreley. Dort kann sich die Rosenliebhaberin Chris nicht sattsehen. Am Abend lassen sich die Schmidts das RheinLeuchten auf der Burg Pfalzgrafenstein in Kaub nicht entgehen und bestaunen in seltener Einmütigkeit die rot, lila und blau illuminierte Anlage. Jetzt sind alle rechtschaffen müde, nur die Kinder maulen, weil sie noch einen Film streamen wollen – zumal das Hotel in Kaub, das auf dem größten Reiseportal der Region eine sehr gute Bewertung hat, einen 3D-Beamer mit Hologrammen bietet.

Am nächsten Morgen fahren die Schmidts nach einem ausgewogenen Frühstück mit dem Rheintaxi nach Bacharach, wo sie ein wenig durch die Stadt flanieren. Anschließend nehmen sie das Schiff nach Bingen. Am Kulturufer wollen Herr und Frau Schmidt vor allem die Beete und Blumenfelder anschauen, die Kleine will spielen und die beiden Größeren ein cooles Kinderkonzert besuchen. Sie verabreden, getrennte Wege zu gehen, sind aber über ihre Familien-App im ständigen Kontakt.

Anschließend fährt die Familie mit der großen Rheinfähre nach Rudesheim und mit der historischen Seilbahn hoch zum Niederwalddenkmal und dem großen Landschaftspark. Zurück geht es mit einem Wassertaxi ab Assmannshausen und mit der Bahn nach Hause.



Impulse und Entwicklung

Impulse für das Obere Mittelrheintal

Verkehr, Tourismus, Digitalisierung, Demografie und der Wandel der Kulturlandschaft stellen das Obere Mittelrheintal vor viele Herausforderungen. Die BUGA 2031 kann den entscheidenden Anstoß zu deren Lösung geben.



Die BUGA hat viele Stadtentwicklungsprojekte in Koblenz angestoßen

Gartenschauen sind Impulsgeber für ihren Standort. In der Region haben es die Landesgartenschau 2008 in Bingen und die Bundesgartenschau 2011 in Koblenz vorgemacht: In Koblenz wurden aufgeschobene Infrastrukturprojekte angepackt und Hotels entstanden. Bingen ist durch die gärtnerische Leistungsschau wieder als Stadt am Rhein erlebbar – Veränderungen, die dauerhaft nachwirken.

Impulse werden auch von einer Bundesgartenschau im Oberen Mittelrheintal ausgehen. Die Wiege des deutschen Tourismus hat einen tiefen Strukturwandel hinter sich. Das enorme Wachstum des Verkehrs auf Straße, Schiene und Fluss hat die Lebens- und Aufenthaltsqualität stark beeinträchtigt und ist für das Tal eine schwere Bürde. Auch der Weinbau verliert an Bedeutung. Nicht nur touristische Marktanteile sinken, auch Bewohner kehren dem Tal zunehmend den Rücken.

Dabei ist das Rheintal immer noch faszinierend. Die Einmaligkeit der Kulturlandschaft hat die UNESCO durch die Verleihung des Weltkulturerbe-Status gewürdigt. Rheinsteig und RheinBurgenWeg sind Premiumprodukte im Wandertourismus. Doch insgesamt genügt das Tal den Anforderungen an ein lebenswertes Wohnumfeld, an hochwertige Reiseziele oder perspektivreiche Unternehmensstandorte nur noch unzureichend. Von einer Bundesgartenschau kann, im Verbund mit der



Beispiele für gelungene Einzelmaßnahmen und Ausstattungen in Freianlagen:
HafenCity Hamburg (links) und Landesgartenschau Schwäbisch Gmünd 2014

Foto © RMP



Foto © RMP



Die BUGA 2031 wird eine nachhaltige Raum- und Strukturentwicklung auslösen.

Trumpfkarte Welterbe, ein Impuls für das gesamte zwischen Bingen / Rudesheim und Koblenz liegende Tal ausgehen.

Leuchtturmprojekte

Als Gartenschau-Magneten haben sich in der Vergangenheit stets herausragende Leuchtturmprojekte erwiesen. Das könnten 2031 die Bereiche rund um den Loreleyfelsen sowie um die Ortskerne von St. Goar und St. Goarshausen sein. Um diese Leuchttürme herum werden viele konzeptionell gut aufeinander abgestimmte Maßnahmen verwirklicht: Vorgeschlagen werden eine Aufwertung des Rheinvorlandes in verwilderten Bereichen, Maßnahmen zur Sanierung der Stadtkerne und die

Revitalisierung in die Jahre gekommener Rheinuferpromenaden wie in Boppard. Wichtig wird auch die Sanierung und optimierte Anbindung der Burgen als Säulen des Welterbe-Status sein. Diese vielen Projektbausteine können von den Kommunen im Detail ausgearbeitet, vor und mit der BUGA entwickelt werden und als großes Ganzes zusammenwirken.

Durch das Zusammenspiel dieser dezentralen Maßnahmen kann von der BUGA 2031 eine wichtige identitätsstiftende Wirkung ausgehen. Den größten Beitrag dazu könnten Projekte liefern, die eine symbolische oder reale Brücke zwischen den beiden Rheiuferseiten schlagen.

Auf diesem Weg werden ein gemeinsames Wirken über den Rhein und vorhandene psychische und physische Grenzen hinweg gestärkt, die gemeinschaftliche Verantwortung gefördert, Impulse über Kommunal- und Landesgrenzen hinweg erzeugt sowie die Menschen langfristig und nachhaltig zusammengebracht.

Brückenschläge

Gemeinsam mit der BUGA im Jahr 2031 werden die bis dahin erzielten Ergebnisse dieses Strukturentwicklungsprozesses der Öffentlichkeit präsentiert und als nationales Ereignis gefeiert – mit den Bürgern des Oberen Mittelrheintals und Millionen Besuchern.

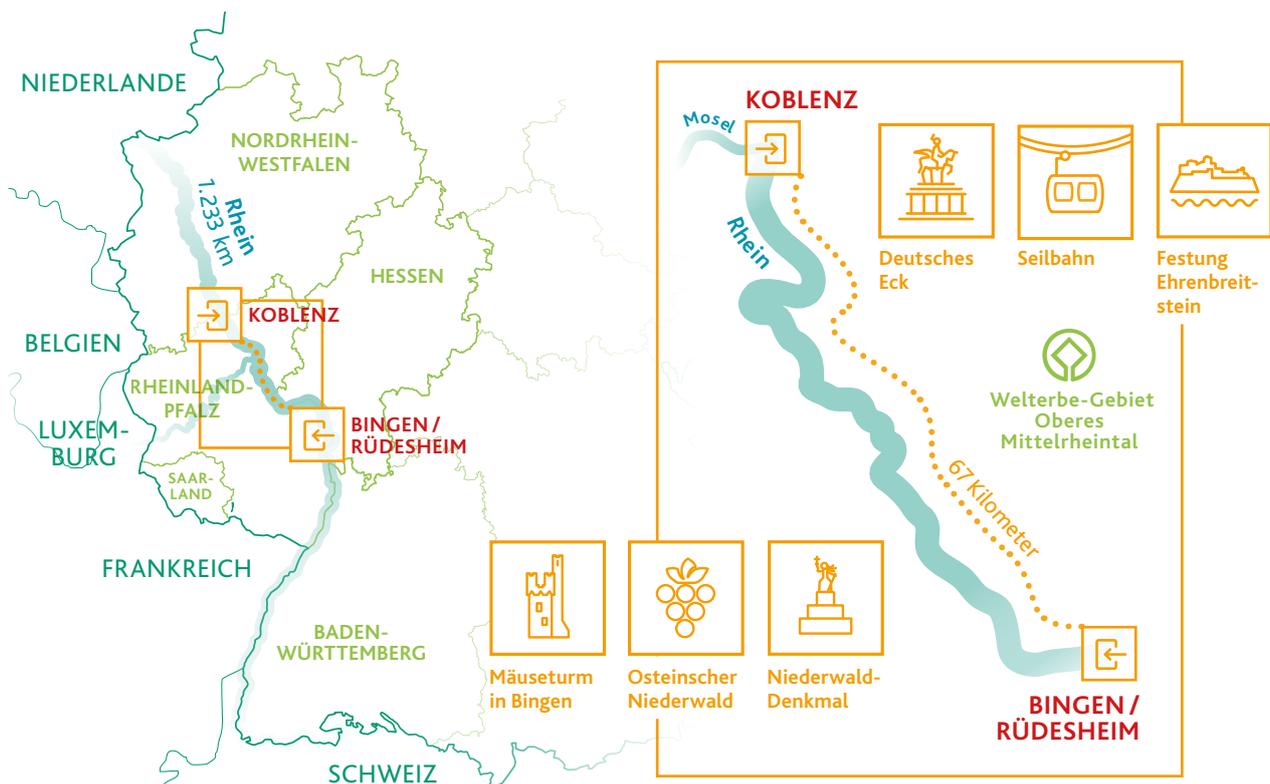


Illustration © RMP/R&C



Bingen, Koblenz, Havelland – drei Gartenschauen am Wasser

In den letzten zehn Jahren war das Obere Mittelrheintal zweimal Austragungsort einer Gartenschau. Jedes Mal wurden die Erwartungen übertroffen. Auch die erste länderübergreifende Gartenschau an der Havel zog mehr als eine Million Gäste an. Das stimmt zuversichtlich für das Jahr 2031.

Landesgartenschau Bingen 2008

Die Landesgartenschau Bingen fand von April bis Oktober 2008 entlang des Rheinuferes statt. Die Gesamtkosten für das 32 Hektar große Gelände und diverse in das Konzept integrierte Stadtentwicklungsprojekte beliefen sich auf rund 40 Mio. Euro, davon 32 Mio. Euro für Investitionen. Die Gartenschau lockte mit 1,3 Millionen Besuchern doppelt so viele Gäste wie erwartet an. Mit dem Hafepark, dem Rheintal-Kongresszentrum und dem Historischen Museum sowie Wiesen, Sportfeldern, Geräteparcours, Skaterbahn und Abenteuerspielplatz ist das kostenfrei zugängliche Areal heute als Kulturufer Bingen der beliebteste Treffpunkt in der Stadt.

Bundesgartenschau 2011 in Koblenz

Für Koblenz und die Koblenzer war die BUGA 2011 ein echtes Sommermärchen. Zwei Millionen Besuche wurden erwartet – am Ende waren es rund 3,6 Millionen Besuche. Ein Rekordwert, ebenso wie 77.000 verkaufte Dauerkarten und die Tatsache, dass bisher keine BUGA auch nur annähernd so viele Übernachtungen generieren konnte. Der Erfolg dieser Gartenschau war unter anderem darauf zurückzuführen, dass deren Bühne im Herzen der Stadt lag. Zudem inszenierte sie mit dem Deutschen Eck, dem Rhein, dem Kurfürstlichen Schloss und der Festung Ehrenbreitstein für Koblenz identitätsstiftende Orte.



Foto © Piel media

*Rund 3,6 Mio. Menschen besuchten 2011 die
Koblenzer Bundesgartenschau*



Die Rheinstufen in Koblenz wurden zur Gartenschau neu geschaffen



Foto © RMP



Foto © DBG



Foto © Piel media



Foto © DBG

BUGA Havelregion 2015: Bepflanzung an der sanierten Stadtmauer

Besucher in der Festung Ehrenbreitstein

BUGA Havelregion 2015: Marienberg in Brandenburg an der Havel

Ein wichtiger Erfolgsbaustein war die Generalsanierung der Festung. Diese Maßnahme zeigt, wie eine Gartenschau als Impulsgeber wirken kann. Einem Gesamtbudget der BUGA von 102 Mio. Euro standen Gesamtinvestitionen des öffentlichen und privaten Sektors von 500 Mio. Euro gegenüber: Geld, das langfristig wirkt.

len hat die BUGA 2015 Havelregion die Erwartungen nicht erfüllt. Statt 1,5 Millionen kamen etwa eine Million Gäste. Das lag an der unvollkommenen Verkehrsanbindung der Region, der nicht ausreichend entwickelten touristischen Infrastruktur und einem zu kleinen Marketingetat zur Vermarktung einer regionalen BUGA.

Bundesgartenschau 2015 in der Havelregion

Lernen kann man von der regionalen Bundesgartenschau 2015. Die Havelregion vereinte damals auf fast 80 Kilometern entlang der Havel fünf Städte und Gemeinden sowie die beiden Bundesländer Brandenburg und Sachsen-Anhalt zur BUGA 2015 Havelregion. Brandenburg an der Havel, Premnitz, Rathenow und das Amt Rhinow liegen in Brandenburg, die Hansestadt Havelberg in Sachsen-Anhalt, nahe der Havelmündung in die Elbe. Gemessen an den Besucherzahlen

Das Obere Mittelrheintal

Die Bedingungen im Oberen Mittelrheintal sind sehr viel besser als an der Havel. Die Mobilität weist vor Ort eine günstigere Struktur und Vernetzung auf. Wander- und Radwanderwege sind bestens ausgebaut, die Verbindungen zwischen den Orten per Bahn und Auto sind gewachsen. Der Rhein als Transport- und Reiseweg hat eine lange Tradition. Außerdem ist das Obere Mittelrheintal weit bekannter als die Havelregion. Und nicht zuletzt sollten die Erfolge der Gartenschauen in Bingen und Koblenz sehr zuversichtlich stimmen.

BUGA	Jahr	Anteil auswärtige Gäste	Anzahl Übernachtungen	Anteil Übernachtungen
Koblenz	2011	38 %	ca. 900.000	25 %
Hamburg	2013	56 %	ca. 350.000	32 %
Havelregion	2015	55 %	ca. 450.000	44 %

Eigene Berechnungen auf Basis DBG-Besucherbefragungen 2011–2015

Eine dezentrale Bundesgartenschau – geht das?

Eine Bundesgartenschau auf verschiedenen Teilflächen, eingebettet in die Kulturlandschaft des Oberen Mittelrheintals, bietet einmalige Chancen und zugleich Herausforderungen. Die BUGA 2031 kann ein Schub für die Revitalisierung einer strukturschwachen Region sein.



Eindrücke der Familie Schmidt auf ihrer Reise im Jahr 2031 (siehe Seiten 8–9)

Gegenüber klassischen Gartenschaumodellen mit einem zentralen Standort bzw. lokal in Verbindung stehenden Ausstellungsflächen ist die Durchführung einer dezentralen Bundesgartenschau eine große Herausforderung. Zur Bewältigung sind einschlägige Voraussetzungen zu definieren. Diese müssen im Kontext der gewählten Gebietskulisse nachgewiesen und nachhaltig verbessert werden. Nach empirischen Forschungen der Deutschen Bundesgartenschau-Gesellschaft mbH (DBG) ist die Stärkung einer regio-

nen Identität integraler Bestandteil einer erfolgreichen Umsetzung. Der vorliegende Welterbe-Status bietet dafür ein solides und ausbaufähiges Fundament.

Kommunal- sowie bundesländerübergreifende Kooperation ist im Oberen Mittelrheintal unumgänglich. Das »Kirchturmdenken« alter Zeiten schwindet, eine starke Region benötigt den regionalen Schulterschluss. Mit dem Zweckverband ist ein gut vernetztes Sprachorgan der Kommunen vorhanden.



Foto © Piel media



Ausblick zum Tourismusmagnet Loreley – der Welterbe-Status trägt zum Erfolg bei

Für eine dezentrale Bundesgartenschau sind das Mobilitätsnetz und die touristische Infrastruktur wichtige Voraussetzungen. Sowohl im Verkehr als auch in der Gastronomie und Hotellerie braucht das Obere Mittelrheintal eine Qualitätsoffensive und Angebotserweiterung.

Wichtige Voraussetzung für eine dezentrale Bundesgartenschau ist das Mobilitätsnetz. Im Unterschied zu anderen Räumen wie der BUGA 2015 Havelregion gibt es starke Mobilitätsachsen parallel zum Rhein – sowohl straßen- wie schienen- als auch wassergebunden. Die touristische Infrastruktur ist eine weitere fundamentale Voraussetzung der BUGA. Quantitativ ist sie aufgrund der Rheintal-Geschichte als »Wiege des Tourismus« vorhanden. Allerdings ist eine Qualitätsoffensive in Gastronomie und Hotellerie zur Erreichung eines adäquaten BUGA-Standards notwendig.

Werden die beiden Voraussetzungen »Mobilität« und »touristische Infrastruktur« mit der Strukturoffensive einer BUGA auf Stand gebracht, ist es möglich, darauf aufbauend funktionie-

rende Pakete für Tages- und Mehrtagesbesucher zu schnüren.

Eine hohe Anzahl von Mehrtagesbesuchen mit Übernachtungen ist eines der avisierten Ziele. Die dezentrale Struktur mit ihren räumlichen Entfernungen und vielen Angeboten bietet ideale Voraussetzungen dafür.

Um die Attraktivität für die Gäste zu maximieren, muss jede Ausstellungsfläche ein eigenes Profil aufweisen und eine eigene Geschichte erzählen. Neben den zentralen Ausstellungsflächen ist zusätzlich ein Angebot an Events, Projekten und Maßnahmen in den Zwischenräumen erforderlich. Alle Flächen und Angebote zusammen bilden ein Puzzle und erfüllen als Einheit die gelernten Erwartungen der Gartenschaubesucher.

Auf Basis dieses Puzzles sind variabel kombinierbare Angebotsbausteine für Sehenswürdigkeiten, Mobilität, Ausstellungen und Events zu bilden. Basis ist ein flexibles Ticketsystem, um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Besucher gerecht zu werden. Eine moderne Besucherführung, unter Anwendung aller zur Verfügung stehenden Techniken inklusive medialer Komponenten, ist ebenfalls unabdingbar. Für das Jahr 2031 kann in diesem Zusammenhang von einem hohen Digitalisierungsgrad ausgegangen werden – jederzeit verfügbare mobile Daten sind dazu elementar.

Eine dezentrale Bundesgartenschau ist ein komplexes Projekt. Aber möglich ist sie allemal!



Analyse des UNESCO- Welterbes

Besonderheiten und Potenziale

Eine BUGA entlang von 67 Flusskilometern. Das gab es noch nie. Doch sie kann gelingen! Weil das Tal trotz seiner Dimension eine Einheit bildet – und eine weltweit bekannte Destination ist.



Foto © Pict.media

*Die Einmaligkeit des Oberen Mittelrheintals –
Schönheit, Sehnsuchtsort und besondere
Verantwortung für die Zukunft*

Zwischen Koblenz im Norden und Bingen im Süden fließt der Rhein auf 67 Kilometern Länge durch das Rheinische Schiefergebirge. Er hat eine wunderbare Landschaft geformt. Das frühe Wirken der Menschen, die Städte gründeten, Weinberge anlegten und Burgen errichteten, hat dem Oberen Mittelrheintal eine einmalige, zuweilen überhöhte Schönheit verliehen. Trotz aller Sünden der Neuzeit blieb sie bis heute ungebrochen und führte dazu, dass die UNESCO das Tal im Jahr 2002 mit dem Status eines Weltkultur-Erbes auszeichnete.

Der Fluss und die erhabene Landschaft mit ihren rund 40 Burgen und Festungen lockten schon früh Literaten und Maler ins Tal, das für sie zur Projektionsfläche romantischer Vorstellungen wurde. Auf Goethe, Lord Byron und William Turner folgten die erholungssuchenden Städter. Sie machten das Obere Mittelrheintal zur Wiege des Tourismus in Deutschland, ließen allein an der Binger Rheinpromenade an die 100 Hotels entstehen. Dieser Epoche verdankt das Mittelrheintal noch heute seinen internationalen Bekanntheitsgrad.

Das Konzept für die BUGA 2031 verfolgt das Ziel, vorhandene Schwächen zu mildern, die Einmaligkeit der Kulturlandschaft und die Pflege der Baukulturgüter dauerhaft zu sichern sowie die Profilierung des Welterbes Oberes Mittelrheintal als internationale touristische Destination zu unterstützen.

Bacharach, Ruine der Wernerkapelle

Foto © Piel media



Burgen, Wandern und Wein ziehen Gäste an den Oberen Mittelrhein

Foto © Piel media



Der verbindende Fluss

Zugleich war der Mittelrhein von jeher Teil der westeuropäischen Hauptverkehrsachsen und hatte große Bedeutung für den Binnenschiffs-, Bahn- und auch für den Straßenverkehr. Der Fluss trennt beide Rheinseiten, keine Brücke verbindet die Ufer zwischen Mainz und Koblenz. Bahnverkehr und Straßen verlärmern das Tal, trennen die Ortschaften vom Strom oder von den Talhängen. Die Enge des Tals bot und bietet keinen Raum für eine Expansion diesseits der Höhenflächen. Ein Entwicklungshemmnis, das das Obere Mittelrheintal im Wettbewerb der Regionen ins Hintertreffen geraten ließ – in touristischer Hinsicht ebenso wie bei der Wirtschaftskraft und Lebensqualität.

Dennoch ist das Obere Mittelrheintal immer noch attraktiv. Neben den imageprägenden Faktoren und der Dramaturgie seiner Topografie mit den Landschaftsterrassen und -balkonen, den Flussschleifen und Felshängen bietet es neben den Burgen auch die Kirchen, Kapellen und Klöster, Gärten, Denkmäler, Rheinuferpromenaden und -parks im Talbereich. Eine Stärke ist auch die auf regionalen Genuss setzende Gastronomie und ein naturnah und kulturorientierter Tourismus.

Wichtig für die Region war lange Zeit der Weinanbau. Im 19. Jahrhundert bewirtschafteten die Winzer im Oberen Mittelrheintal in mühsamer Handarbeit noch an die 2.000 Hektar überwiegend steilste Rebenflächen, kelterten Weine von Weltrang und boten mit ihren Rieslingen der Konkurrenz von der

Mosel oder aus dem Rheingau die Stirn. Doch dann lockte das viel einfacher zu verdienende Geld in den Städten oder mit dem Tourismus der Rheinromantiker. Aus den Winzern wurden Gastwirte oder Hoteliers. Viele Weinberge wurden aufgegeben.

Das Konzept für die BUGA 2031 spiegelt die Besonderheiten und Begabungen des Tals wider. Es verfolgt das Ziel, vorhandene Schwächen zu mildern, die Einmaligkeit der Kulturlandschaft und die Pflege der Baukulturgüter dauerhaft zu sichern sowie die Profilierung des Welterbes Oberes Mittelrheintal als internationale touristische Destination zu unterstützen. Dazu bedarf es einer Aufwertung vorhandener Strukturen, am Rhein, im Tal, an den Talhängen und auf den Höhenzügen.

Foto © Piel media



Hunderte Güterzüge durchfahren täglich das Tal

Foto © Piel media



Das Rheintal ist eine zentrale Nord-Süd-Verbindung

Die Infrastruktur

Für Auto- und Motorradfahrer gilt die Strecke zwischen Rüdesheim und Koblenz mit ihrer großartigen Flusskulisse als deutsche Traumstraße. Für die Talbewohner ist der Fluss eine Barriere und der Verkehr ein Albtraum.

Die Verkehrsinfrastruktur im Oberen Mittelrheintal ist Fluch und Segen zugleich. Sie bereitete der touristischen Erschließung den Boden: Die berühmten Burgen entstanden wegen der wichtigen Rolle des Rheins als Schifffahrtsweg.

Mit der Eisenbahn kamen ab dem 19. Jahrhundert die Gäste in Scharen, später in noch größerer Zahl mit Auto und Motorrad über die Straßen zu beiden Seiten des Stroms.

Mit der Zeit wurde der volkswirtschaftliche Nutzen der verkehrlichen Erschließung immer weniger im Tal selbst wirksam. Die Qualitäten kehrten sich gegen die Bewohner. Das Obere Mittelrheintal ist Teil der europäischen Nord-Süd-Bahnverbindung zwischen Rotterdam und Genua. Mehrere Hundert Züge fahren täglich durch das enge Tal, ohne dass die Menschen Gewinn daraus ziehen. Stattdessen vertreibt der Lärm die Touristen und belastet die Anwohner.

Fotos © Piel media



Mehr als 110.000 Gäste auf Kreuzfahrtschiffen erleben das Rheintal zumeist als Kulisse



Die Bahnstrecke entlang des Rheins ist eine gute Alternative zum motorisierten Individualverkehr, stellt aber auch eine große Belastung dar

Foto © Piel media



Für die BUGA in einem so lang gestreckten Raum werden die Bahntrassen im Oberen Mittelrheintal ein Rückgrat bilden.

Positiv ist, dass die Bahntrassen mit ihren zehn linksrheinischen und zwölf rechtsrheinischen Haltepunkten zwischen Bingen bzw. Rüdeshheim und Koblenz gute Verbindungen für Pendler und Ausflügler bieten. Für die BUGA in einem so lang gestreckten Raum werden die Bahntrassen ein Rückgrat bilden.

Darüber hinaus mangelt es an Querverbindungen. Keine Brücke führt zwischen Mainz und Koblenz über den Rhein. Neben der Fähre in Bingen ermöglichen nur vier weitere Fähren auf über 60 Flusskilometern den Wechsel zum gegenüberliegenden Ufer.

Für die überregionale Anbindung sorgt neben dem Fernverkehr der Deutschen Bahn vor allem die Autobahn A 61. Sie verläuft auf den linksrheinischen Höhen des Hunsrück parallel zum Tal, das über Abfahrten und Verbindungsstraßen

gut angebunden ist. Nicht unerheblich, denn auch 2031 werden die meisten Gäste der BUGA wohl mit dem Pkw oder Reisebus anreisen. Diese Gäste von oben ins Tal hinunterzubringen, wird eine ebenso große Herausforderung wie die Verknüpfung von Ausstellungsbereichen am Fluss und auf den Höhenflächen.

Verkehrsprobleme im Tal

Im Tal selbst sind die Touristen mit den unterschiedlichsten Verkehrsmitteln unterwegs. Auf dem Fluss mit Kreuzfahrt- und Ausflugsschiffen, am Fluss mit Fahrrad, Bahn, Auto oder Motorrad und hoch über dem Fluss zu Fuß auf dem linksrheinischen RheinBurgenWeg oder dem rechtsrheinischen Rheinsteig. Verkehre, die sich gegenseitig bedingen, aber auch im Konflikt zueinander stehen. Wanderer lieben keinen Motorradlärm.

Noch direkter erleben die Radfahrer diese Konfliktfelder. Zwar ist der Radweg auf der linken Rheinseite durchgängig von Bingen bis Koblenz ausgebaut, er führt aber zu großen Teilen unmittelbar an der stark befahrenen Bundesstraße B 9 entlang. Auch der Lärm der Züge ist lästig für die Radtouristen. Und rechtsrheinisch fehlen entlang der B 42 Radwege zum Teil noch gänzlich.

Im Hinblick auf eine BUGA 2031 kommt einem schlüssigen Verkehrskonzept also eine zentrale Rolle zu. Einem Konzept, das den Anwohnern Ängste vor zusätzlichen Belastungen nimmt, indem es den Anreiseverkehr aus dem Tal heraushält, das den Gästen trotzdem ein stimmiges Gesamterlebnis beschert und vor allem für nachhaltig wirksame Verbesserungen der Lebensqualität der Menschen sorgt.

Foto © Piel media



St. Goarshausen und St. Goar verbindet auch eine Autofähre

Foto © Piel media



Der Rhein: Verkehr zu Wasser und in der Höhe

Orts- und Regionalentwicklung zwischen Koblenz und Rüdesheim

Die Welterbe-Kulisse ist kein homogener Raum: Im Norden und Süden geben die Städte Impulse, auf den westlichen Höhenzügen ist es die Wirtschaftskraft der Autobahn A 61. Die Mitte und der Osten hingegen sterben aus.

Foto © Piel media



Auch in Lahnstein gibt es Bedarf für eine Entwicklung der touristischen Infrastruktur

Eine dezentrale BUGA ist auch ein Instrument zur Entwicklung einer ganzen Region mit all ihren Orten. Das ist der Weg, den die BUGA 2015 im Havelland erstmals beschritt und der mit der IGA 2027 im Ruhrgebiet fortgeführt werden wird.

Damit aus der BUGA mehr als die flüchtige Schau eines Sommers wird und sie nachhaltige Entwicklungen in Gang setzen kann, muss sie in eine Gesamtstrategie zur Kommunal- und Regionalentwicklung eingebunden werden. Sie fungiert dann als Ausgangspunkt eines professionellen

Projekt- und Fördermanagements, das über die Kernmaßnahmen hinaus in der gesamten Region Wirkung entfaltet.

Dieser Raum ist nicht nur landschaftlich vielgestaltig. Auch die wirtschaftliche und demografische Entwicklung ist sehr unterschiedlich. Die Kluft zwischen prosperierenden und zurückfallenden Teilräumen wird mit jedem Tag größer, an dem eine junge Familie aus dem Tal fort- und in ein Haus in den Neubaugebieten der Höhengemeinden oder im Speckgürtel der Städte Koblenz oder Bingen einzieht.

Die Menschen ziehen aus dem Tal weg in die Neubaugebiete der Höhengemeinden

Foto © Piel media



Positive Dynamik

Die Menschen folgen eben der Arbeit, die infolge des Wandels von der Agrar- zur Industrie- und schließlich zur Dienstleistungsgesellschaft vom ländlichen Raum in die Städte gewandert ist. Da ist es nur konsequent, dass die starken Bereiche im Welterbe-Gebiet die mit guter Anbindung oder (wie zum Beispiel Lahnstein) schlicht jene mit räumlicher Nähe zu den Oberzentren Koblenz, Mainz oder Wiesbaden sind. Die Autobahn A 61 gewinnt dabei zunehmend an Bedeutung als Pendlerachse.

Es gibt kaum eine Autobahnabfahrt, in deren unmittelbarer Nähe nicht neue Wohngebiete die vorwiegend von Familien ausgehende Nachfrage nach verkehrsgünstigem Wohnraum im Grünen bedienen. Pfaffenheck, Dörth oder das zu Boppard gehörende Buchholz sind nur drei Beispiele für Ortsteile, die der vierspurigen Verkehrsader ihr Wachstum verdanken.

Buchholz ist seit fast zwei Jahrzehnten der jährlich am stärksten wachsende Ortsbezirk der Stadt Boppard.

Boppard zum Beispiel ist eine der Ortschaften im Talraum, die mit intakter Stadtstruktur und entsprechender Wirtschaftskraft Anziehungspotenzial als Wohn-, Lebens- und Arbeitsraum entwickelt. Auch touristisch fungiert Boppard mit einer attraktiven Angebotsstruktur als Aushängeschild im Welterbe-Gebiet. Nicht zuletzt, weil es der am besten an die Autobahn angebundene Weinort im Oberen Mittelrheintal ist. Nur sieben Kilometer sind es von der Kirche St. Severus am Marktplatz bis zur Anschlussstelle Boppard. Eine Portion Rheinromantik ist hier auf die Schnelle auch für Durchreisende zu haben.

Als weltweit wohl bekanntester Weinort am Rhein, zudem mit guter Anbindung in die Metropolregion Rhein-Main gesegnet, zählt auch Rudesheim zu den Welterbe-Orten mit positiver Dynamik. Der Boom der

Foto © Piel media



Renovierungs-»Stau« in vielen Orten

Foto © Piel media



Assmannshausen

Damit aus der BUGA mehr als die flüchtige Schau eines Sommers wird und sie nachhaltige Entwicklungen in Gang setzen kann, muss sie in eine Gesamtstrategie zur Kommunal- und Regionalentwicklung eingebunden werden.

Flusskreuzfahrten beschert der Heimat der legendären Drosselgasse mehr als 2.000 Kreuzfahrtschiffe pro Jahr. Die Umsätze mit den Kreuzfahrtreisenden sehen die meisten anderen Orte stromabwärts hingegen nur im wahrsten Sinne »an sich vorüberziehen«.

Zwar verfügen auch Oberwesel und Bacharach noch über intakte Stadtstrukturen, doch anders als in Boppard schneiden Bahnstrecke und Bundesstraße sie vom Rheinufer ab. Dieses Problem teilen Oberwesel und Bacharach mit vielen anderen Ortschaften in der Tiefe des Talraums, in denen Verkehrsanlagen das Ortsbild dominieren – es ist nicht nur ein funktional-städtebauliches, sondern ein existenzgefährdendes, wegen der Belastungen, die für die Anwohner vom Verkehr ausgehen.

Nicht wenige werden von Lärm und Erschütterungen vertrieben und müssen sich anderswo eine bessere Perspektive suchen. So sehen viele Orte einem schleichenden Tod entgegen. Ausdruck dieses Prozesses sind leerstehende Geschäfte, verwaiste Wohnhäuser und ungenutzte historische Gebäude. Vielerorts verunstalten Schrottimmobilien das zentrale Ortsbild. Brachliegende Flächen im Rheinvorland, aufgelassene Kleingärten und verbuschende Weinberge verschärfen das Bild einer Region »auf dem absteigenden Ast«.

Dazu trägt auch die nicht mehr zeitgemäße Verwaltungsstruktur ihren Teil bei. Den teils winzigen und mancherorts ehrenamtlich verwalteten Kommunen fehlt es oft an finanzieller Kraft und an professionellen Managementkapazitäten, um sich dem Niedergang entgegenzustemmen. Dabei verfügt der Talraum auf seiner gesamten Länge doch über einmalige Ressourcen: grüne Infrastrukturen vor der Kulisse einer großartigen Landschaft!



Foto © Piel media

*Beispiele für gelungene Maßnahmen:
die Loreleybühne im Umbau (2016) und ...*

Leerstand und verfallende Immobilien prägen das zentrale Ortsbild vieler Kommunen



Foto © Piel media



Foto © Piel media

Gesellschaftlicher Wandel als Chance

Könnten diese – nicht nur im Rahmen einer BUGA inszenierten – Ressourcen Grundstein für eine Erfolgsgeschichte sein, für eine positive Entwicklung, die den gesamten Raum erfasst? Vielleicht im Verbund mit dem gesellschaftlichen Wandel, der mit der Digitalisierung einhergeht. Denn sie entkoppelt die Arbeit von räumlichen Zwängen. Statt der Arbeit hinterherzuziehen, nimmt man sie mit an lebenswerte Orte. Und lebenswert sollte der Sehnsuchtsort der Romantik doch allemal zu gestalten sein.

Damit das Obere Mittelrheintal prosperiert, gibt es noch einiges zu tun. Der flächendeckende Breitbandausbau,

WLAN und Hochleistungs-LTE sind eine Voraussetzung, die Revitalisierung der Ortskerne im Verbund mit einem Immobilienmanagement und die Aufwertung des Rheinvorlandes eine weitere. Eine bessere, auch verkehrliche Vernetzung innerhalb des Oberen Mittelrheintals und eine interkommunale Zusammenarbeit und Profilierung der Orte zählen ebenfalls zum Lastenheft der zukünftigen Orts- und Regionalentwicklung.

Da das digitale Arbeiten diese Entwicklung nicht alleine tragen kann und der Tourismus ein wirtschaftliches Standbein der Welterbe-Region bleiben soll, muss auch die Aufwertung der touristischen Infrastrukturen angepackt werden, müssen diese zeitgemäßer und einladender wer-

den. Das gilt für Schiffsanleger und Rheinpromenaden ebenso wie für Bahnhöfe, Radwege und touristische Attraktionen – allen voran die Burgen. Das im Jahr 2017 laufende Projekt zu einer »Rahmenkonzeption historischer Burggärten« von Innenministerium, Generaldirektion Kulturelles Erbe und Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz schafft dafür ein neues Fundament.

Damit den positiven Beispielen wie der neu gestalteten Promenade in St. Goar oder dem zukünftigen Loreleyplateau mit neuer Bühne, Kulturpark und einem Hotelneubau weitere folgen, ist in den kommenden Jahren das gemeinsame Wirken vieler Akteure notwendig – im Rahmen der BUGA 2031 und darüber hinaus.



Foto © Piel media

... die Uferpromenade in St. Goar



Foto © Piel media

Nicht besetzte Pensions-Rezeptionen sind hier keine Seltenheit



Das UNESCO- Welterbe



Seit 2002 führt die UNESCO die Kulturlandschaft des Oberen Mittelrheintals als Stätte von »außergewöhnlichem universellem Wert« für die Menschheit. Eine Auszeichnung, die zugleich Verpflichtung ist.

Die UNESCO fasste auf ihrer Generalkonferenz im Herbst 1972 einen historischen Beschluss: Sie verabschiedete das Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt. Es dauerte sechs Jahre, bis mit dem Dom zu Aachen das erste deutsche Monument in den Rang eines solchen Welterbes erhoben wurde.

Mittlerweile zählt die Bundesrepublik 42 Weltkulturerbestätten, -denkmäler oder -ensembles. Dem Oberen Mittelrheintal kommt eine Sonderrolle zu.

Kein anderes deutsches Kulturerbe erstreckt sich mit 620 km² über eine derart große Fläche und umfasst eine solche Vielfalt kulturgeschichtlicher Zeugnisse.

Was macht die 67 Flusskilometer zwischen Bingen und Rüdesheim und der Südspitze am Deutschen Eck so besonders? Für die ICOMOS, den Internationalen Rat für Denkmalpflege, der die UNESCO als Berater unterstützt, erfüllt das Obere Mittelrheintal gleich drei von sechs Kriterien für ein Weltkulturerbe:



Foto © Piel media

Das Deutsche Eck in Koblenz

Verbuschung der Weinberge an den steilen Terrassenhängen



Foto © Piel media

Entwicklungspotenzial der Grünflächen besteht auch in Kestert



Foto © Piel media

- Als einer der bedeutendsten Transportwege Europas hat das Obere Mittelrheintal seit zwei Jahrtausenden den Kulturaustausch zwischen dem Mittelmeerraum und dem Norden erleichtert.
- Es ist ein herausragendes Beispiel für eine Landschaft, die signifikante Stufen in der menschlichen Geschichte veranschaulicht, eine gewachsene Kulturlandschaft, deren Charakter sowohl durch ihre

geomorphologische und geologische Entstehung als auch durch die menschlichen Eingriffe über einen Zeitraum von 2.000 Jahren geprägt wurde.

- Es umfasst herausragende Beispiele für traditionelle Landnutzungen, die repräsentativ für die menschliche Interaktion mit der Umwelt in einem engen Flusstal sind. Besonders die Terrassen der steilen Hänge haben der Landschaft ihren Stempel aufgedrückt.

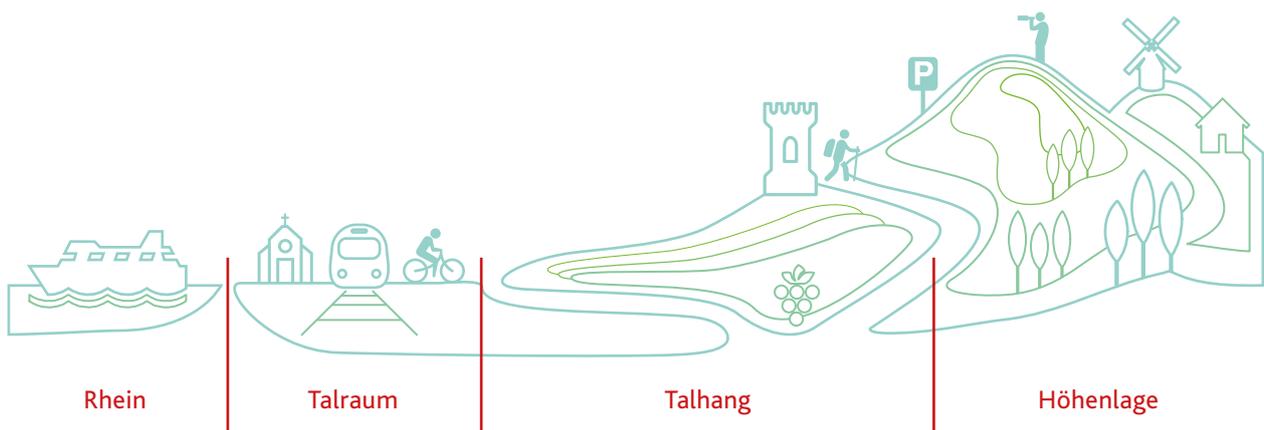


Illustration © RMP/R&C

Orte Baukultur Rhein

Stadtsanierung
Impulswirkung

Natur Landschaft Kultur

Burgen und Gärten
Felsen und Wein

Natur Landschaft Kultur

Stadtentwicklung
Wald / Landwirtschaft

Dem Oberen Mittelrheintal kommt eine Sonderrolle zu. Kein anderes deutsches Kulturerbe erstreckt sich mit 620 km² über eine derart große Fläche und umfasst eine solche Vielfalt kulturgeschichtlicher Zeugnisse.

Die Marksburg bei Braubach

Fotos © Fotolia/zauberblicke



Die Burg Rheinfels bei St. Goar

Foto © Piel media



Gerade die Terrassen sind es, die die UNESCO als bedroht ansieht und die den Hütern des Welterbes die Unterschutzstellung des gesamten Oberen Mittelrheintals als geboten erscheinen ließ. Genau deshalb ist der Welterbe-Titel nicht nur ein Prädikat, mit dem sich trefflich um Touristen werben lässt, sondern auch ein Auftrag, den Charakter der Landschaft zu erhalten, man könnte auch sagen: wiederherzustellen. Denn die Weinbergterrassen sind zunehmend unkenntlich geworden. Wald und Buschwerk haben sich breitgemacht, wo früher Weinbau betrieben wurde. Mit dem Weichen der Reben schwindet auch ein Teil der unverwechselbaren Kultur dieses Tals.

Ähnlich wie im 19. Jahrhundert, als die reiche Bevölkerung (Adel und einige Fabrikanten) im Zeichen der Romantik für den Erhalt und den Wiederaufbau der Burgen sorgten, müsste heute eine Bewegung für den Erhalt der kulturlandschaftlichen Einmaligkeit eintreten.

Dieses Ziel hat sich der 2005 gegründete Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal gesetzt, dessen Mitglieder die Kommunen und Landkreise im Bereich des Oberen Mittelrheintals, das Land Rheinland-Pfalz und das Land Hessen sind.

Der Zweckverband will zum Erhalt der Kulturlandschaft beitragen, die Natur schützen und die Weinbergflächen erhalten. Natürlich will der Verband auch die touristische Infrastruktur entwickeln und das Tal überregional vermarkten. Denn viele Gäste und der Schutz des Welterbes stehen nicht im Widerspruch. Im Gegenteil: Je mehr Besucher z. B. die Weinberge erwandern und ihre Erzeugnisse konsumieren, desto eher wird sich der Anbau wieder lohnen.

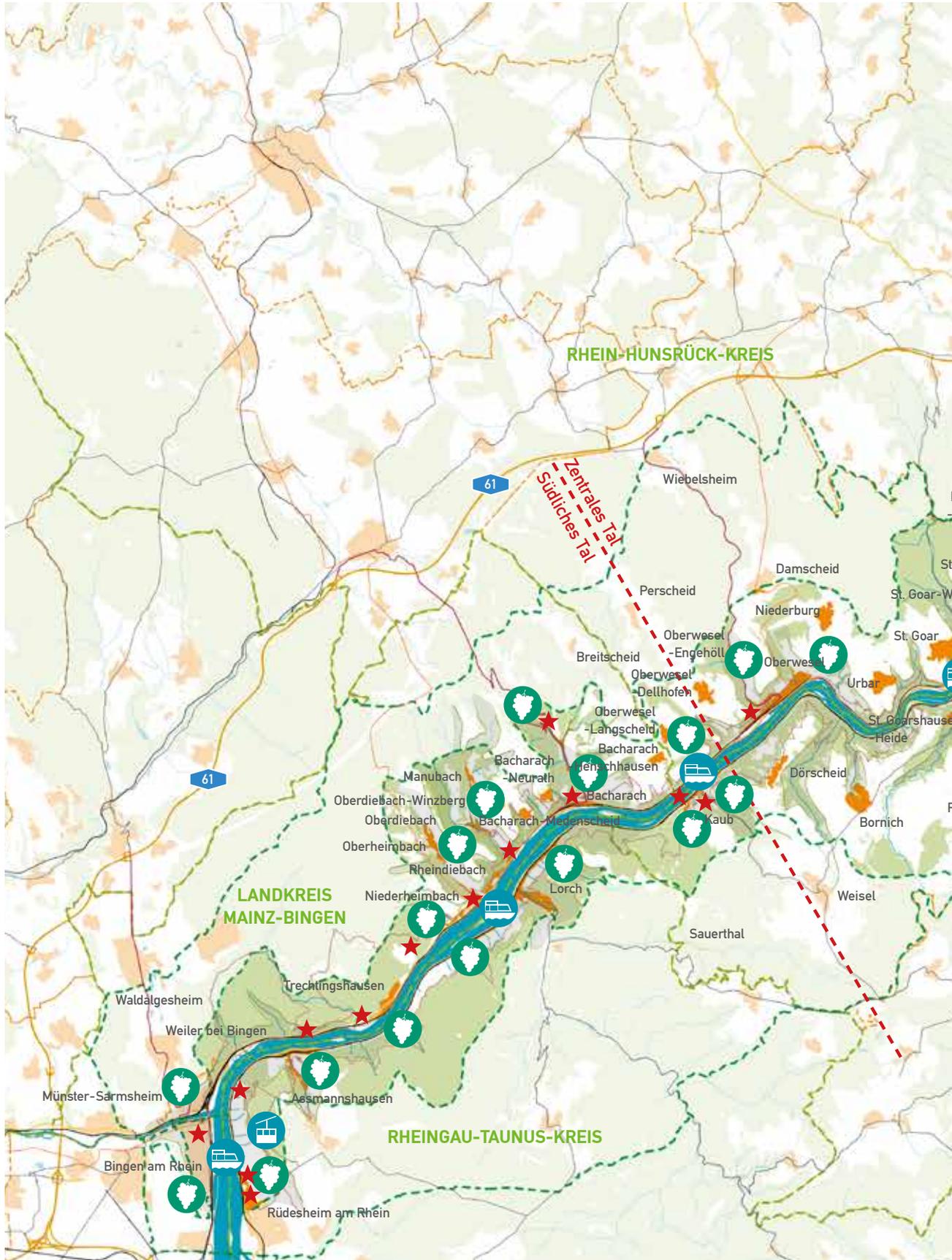


Foto © Piel media



Der Welterbe-Titel ist nicht nur ein Prädikat, sondern auch eine Verpflichtung, den Charakter der Landschaft zu erhalten

Plan des Oberen Mittelrheintals







Partizipation

Die Beteiligung der Bürger

Die Bürgerinnen und Bürger des Oberen Mittelrheintals sind wichtige Kommunikationspartner auf dem Weg zur BUGA 2031. Unterschiedlichste Beteiligungsformate dienen dazu, sie für das Ereignis zu gewinnen.



Ideen sammeln auf einer großen Karte beim Workshop in St. Goar

Wer mitwirkt, trägt auch mit. Das steht als Prinzip hinter einem Beteiligungsprozess, der mit der Machbarkeitsstudie begonnen hat und über die kommenden Jahre intensiv fortgeführt werden wird. Denn je mehr Träger es gibt, desto mehr können sie gemeinsam bewegen. Und für die Menschen im Oberen Mittelrheintal etwas zu bewegen, ist Ziel des Jahrhundertprojekts BUGA 2031.

Die Richtung dieser Bewegung zu beeinflussen, ihre Geschwindigkeit zu bestimmen und ihre Basis zu verbreitern – dabei sollen lokale Akteure und Institutionen, Bürgerinnen und Bürger entscheidend

mithelfen. Dieser Mitwirkungsprozess sollte immer in zwei Richtungen verlaufen: Zum einen muss er jene informieren, überzeugen und bestenfalls begeistern, in deren Ort die Großveranstaltung über die Bühne geht. Zum anderen sollen die Kenntnisse von Experten helfen, das Konzept der BUGA 2031 immer weiter zu verbessern. Denn niemand kennt das Rheintal genauer als seine Bewohner. Mit ihrer Hilfe und durch ihre Anregungen kann die Gartenschau den jeweiligen Spielort widerspiegeln – die Menschen werden sich in ihr wiederfinden und hinter ihr stehen.

Diese Identifikation wird aber nur entstehen, wenn möglichst viele Menschen das Gefühl haben, dass die BUGA 2031 für sie persönlich einen Nutzen bringt: einen Gewinn, der die sicher abzuverlangenden Mühen, die Belastungen für die öffentlichen Haushalte oder auch Baulärm im Zuge der Vorbereitungen aufwiegt und überwiegt.

Schaffen kann das eine BUGA. Das haben schon viele Gartenschauen bewiesen. Allen voran die gefeierte Bundesgartenschau 2011 in Koblenz. Aber es braucht Strukturen und Prozesse, die den wechselseitigen Transfer von Wissen für und über die BUGA ermöglichen.

Der Anfang ist gemacht

Schon für die Erarbeitung der Konzeption der BUGA 2031 brachte ein Partizipationsprozess wichtige Erkenntnisse. Eingesetzt wurden verschiedene Beteiligungsformate: Workshops, Expertengespräche, Einzelgespräche und Telefoninterviews, die halfen, grundlegende Statements, Einschätzungen, Daten und Fakten zu sammeln.

Gesteuert und koordiniert wird die Öffentlichkeits- und Beteiligungsarbeit durch eine Lenkungsgruppe. Mitglieder sind die Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz e.V., RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten und die ift Freizeit- und Tourismusberatung GmbH. Sie führte im Rahmen der Erarbeitung der Machbarkeitsstudie unter anderem drei Bürgerworkshops, fünf Expertenrunden, zahlreiche Einzelgespräche und einen Abschlussworkshop mit Entscheidungsträgern durch.



Foto © RMP

Bürgerworkshop in der Rheinfelshalle in St. Goar

Bürgerworkshops mit guter Beteiligung

Die Bürgerworkshops fanden im Frühjahr 2017 an unterschiedlichen Orten im Oberen Mittelrheintal statt, um möglichst viele Bürger, Institutionen und Vereine zu erreichen.

Beim ersten Workshop in St. Goar wurden Ideen und Visionen für die BUGA 2031 gesammelt. Themenschwerpunkte waren die Orts- und Regionalentwicklung, Tourismus und Freizeit sowie das BUGA-Programm und die Gastgeberorte. Der zweite Workshop in Oberwesel thematisierte, welche Ausstellungen und Veranstaltungen in den drei Talabschnitten stattfinden könnten. Der dritte Workshop in Boppard nahm die Zeit nach der BUGA in den Fokus: Welche bleibenden Veränderungen bewirkt sie in der Siedlungsentwicklung oder der touristischen Infrastruktur? Die vierte Zusammenkunft diente der Präsentation der Ergebnisse.

Umfangreiches Expertenwissen eingesammelt

Zur Vision trugen auch die Erkenntnisse aus mehreren Expertenrunden bei. Im Mai 2017 ging es in Kaub um das Thema Mobilität. Ihr Know-how stellten Mobilitätsforscher, Anlagenplaner sowie Vertreter des Wasserschiffahrtsamtes und des Verkehrsverbundes Rhein-Mosel zur Verfügung. Tourismus war das Thema in Lorch. Als Teilnehmer konnten u. a. die Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH, die Romantischer Rhein Tourismus GmbH, die Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz sowie mehrere Winzer gewonnen werden. Wohnen und Regionalentwicklung standen im Fokus des Expertenhearings in Boppard. Um die Welterbe-Verträglichkeit ging es unter Beteiligung der ICOMOS Monitoring-Gruppe, des Zweckverbandes Welterbe Oberes Mittelrheintal, des rheinland-pfälzischen Innenministeriums sowie der hessischen Ministerien für Wirtschaft und Umwelt in Koblenz. Außerdem fanden Einzelgespräche u. a. mit der Geschäftsführung der Deutschen Bundesgartenschau-Gesellschaft GmbH, der BUGA Heilbronn 2019 GmbH und Vertretern verschiedener Ministerien statt.



Foto © RMP

Bürgerworkshop im Kulturhaus Oberwesel, 2017

Workshop im Kulturhaus Oberwesel



Foto © RMP

Workshop in der Rheinfelschalle, St. Goar



Foto © RMP

Der Erfolg der BUGA 2031 wird ganz wesentlich davon abhängen, dass die Bürgerinnen und Bürger des Oberen Mittelrheintals dieses Projekt als das ihre verstehen und sich aktiv in sein Gelingen einbringen.

Im August 2017 wurde der Bürgerbeirat gegründet. Es wäre sinnvoll, ihn auch weiterhin in die Projektentwicklung einzubinden, da er die Weiterentwicklung des BUGA-Konzeptes gerade bei den Themen experimentelle und digitale Kommunikation unterstützen kann. Im Beirat engagieren sich Schüler, junge Erwachsene und innovationsfreudige Unternehmer. Besonders in der Kommunikationsstrategie sind ihre Meinungen und Kenntnisse wichtig, denn kaum etwas hat sich in den letzten 15 Jahren so massiv verändert wie die Art, in der Menschen kommunizieren.

So kann es weitergehen

Die Beiratsmitglieder verstehen die BUGA als Chance, die eigene Zukunft positiv zu gestalten. Diese Botschaft soll in der anstehenden Findungs- und Realisierungsphase bis 2021 weitergetragen werden. Über Projekte könnten Roadshows in der Region informieren. Sie würden gleichzeitig zur Abfrage von Meinungsbildern in der Öffentlichkeit dienen, die anschließend in den Auswahl- und Bewertungsprozess einfließen können. Eine besondere Bedeutung hat

natürlich die fachliche Expertise. Dementsprechend sind in naher Zukunft weitere Expertengespräche zu diversen Themen geplant.

Auch nach Arbeitsaufnahme der BUGA-Geschäftsführung im Jahr 2022 sollen die Menschen im Tal weiter in den Prozess der Projektentwicklung eingebunden werden. Vorstellbare Beteiligungsformate können geführte Schiffstouren, Baustellenbegehungen oder die Einrichtung eines BUGA-Wirtschaftsforums sein. Dieses könnte unter der Schirmherrschaft der HWK und der IHK stehen und verschiedene Themenschwerpunkte setzen.



Leitlinien der BUGA 2031

Entwicklung der Leitlinien

Die BUGA 2031 soll die Region voranbringen und als Veranstaltung erfolgreich sein. Um beim Ansteuern dieser Ziele auf Kurs zu bleiben, sind klare Leitlinien notwendig, die den gedanklichen Überbau für die Entwicklung von Strategien und Maßnahmen bilden.

Das Obere Mittelrheintal hat in vielen Bereichen nicht nur Stärken, sondern auch deutliche Defizite. Eine Bundesgartenschau wird diese Mängel, zumal in einer so großen Gebietskulisse, nicht mit *einem* genialen Wurf beheben können. Aber sie will einen Beitrag zur Verbesserung leisten – und zwar den größtmöglichen.

Zentrale Leitidee: Identität stärken!

Die BUGA 2031 will einerseits Prozesse anstoßen, die einer positiven Gesamtentwicklung dienen, und sie will andererseits helfen, Grundlagen zu schaffen, auf denen solche Entwicklungen gedeihen können. Zentrale Leitlinie ist daher, die BUGA 2031 als Instrument für eine Stärkung der regionalen Identität zu nutzen. Diese Identität setzt sich aus vielen Einzelaspekten zusammen, die zusammengenommen den Charakter des Oberen Mittelrheintals geformt haben.

- Mit dem Begriff **:welt** ist die Verantwortung verbunden, eine Stätte von außergewöhnlichem und universellem Wert für die Menschheit zu bewahren, die Kulturlandschaft und die Baukultur zu schützen, zu pflegen und zu entwickeln.
- Der Begriff **:kultur** umfasst die Einflüsse, Funktionen und Lebensweisen, die mit diesem Tal seit Jahrhunderten verbunden waren. Weinbau, Tourismus und die Funktion als Verbindung zwischen Nord und Süd haben eine Kultur des Genießens, der Gastlichkeit und Offenheit gefördert.
- Das **:erbe** sind Jahrtausende Erd- und Jahrtausende Kulturgeschichte, das vielgestaltige Landschaftsbild und die große Biodiversität, aber auch die aus Besiedlung, Bewirtschaftung und Warenverkehr resultierenden Probleme.
- Das **:tal** verbindet ein **:oben** und ein unten mit dazwischen liegenden Hängen und Terrassen. Es sind sich ergänzende Räume, deren Qualitäten synergetisch genutzt werden sollen.
- Ziemlich genau durch die Mitte des Raumes verläuft der **:rhein**. Er soll zukünftig nicht trennend wirken, sondern ein **:mittel** sein, um die Menschen auf beiden Seiten zusammenzubringen.

Ohne Berg kein Tal, ohne Tal kein Berg

:oben:welt

Verantwortung • Kulturlandschaft und Baukultur

:kultur:mittel

Weinbau • Tourismus • Verbindung zwischen Norden und Süden • Gastlichkeit und Offenheit

Der Fluss als Energiequelle

:rhein:tal:erbe

*Kulturgeschichte • Landschaftsbild • Biodiversität
Besiedlung und Bewirtschaftung • Warenverkehr*

Vernetzung, nicht Trennung

*Verbindung von :oben und unten
Hänge und Terrassen*

Leitlinie Regionalität

Es geht der BUGA 2031 darum, das Welterbe im Gesamten für Gäste und Talbewohner erlebbar zu machen. Das dezentrale Ausstellungskonzept und ein umfassendes Mobilitätskonzept sehen vor, sämtliche Kommunen der Welterbe-Region einzubeziehen.

Die Bewohner des Oberen Mittelrheintals werden den Erfolg einer BUGA auch daran messen, welche langfristigen Wirkungen von ihr ausgehen. Eine weitere Leitlinie der BUGA 2031 ist daher, den Raum insgesamt lebenswerter zu machen. Projekte, die im Rahmen der BUGA realisiert werden, müssen sich an diesem Ziel messen lassen.

Für die erfolgreiche Umsetzung der vielen ineinandergreifenden Maßnahmen und BUGA-Projekte sind noch weitere Anstrengungen nötig. Einen Beitrag können gemeindeübergreifende Strukturen leisten. Daher ist das Denken in Verbundräumen, das sich an den Erfordernissen von Aufgaben sowie dem Prinzip des optimalen Einsatzes von Ressourcen und nicht an kommunalen Grenzen orientiert, eine Leitlinie für die BUGA 2031.

Schließlich soll es in der einzigartigen Kulisse des Oberen Mittelrheintals auch eine einzigartige BUGA geben. Eine BUGA, die aus der Herausforderung ihrer dezentralen Struktur eine Stärke und ein einmaliges Erlebnis macht.

es viele: Denkbar ist eine mobile BUGA-Bühne für die Inszenierung von Veranstaltungen und Events auf dem Wasser vor unterschiedlichen Welterbe-Kulissen. Eine weitere Option sind Badeschiffe mit wechselnden Uferstandorten für sicheres Baden und Schwimmen im Rhein, die eine moderne Interpretation der Tradition alter Flussschwimmbäder sein würden. Interessant wären auch auf Schiffen oder Pontons präsentierte Ausstellungen in Containern, die »an Land gehen« und im gesamten Welterbe an exponierten Orten platziert werden – an Ufern, an der Hangkante oder vor historischen Anlagen.

Bei der Konkretisierung der Ausstellungsplanung wird vertiefend geprüft, inwieweit die vorgeschlagenen Angebote der »Schwimmenden Blumenhalle« finanziell, technisch und rechtlich umsetzbar sind. Dabei sind

unter Einbeziehung des Wasserschiffahrtsamtes und der zuständigen Bauämter die genehmigungsrechtlichen Fragen für die Anlegestandorte zu klären. Eher unproblematisch ist nach Auskunft des Wasserschiffahrtsamtes die Nutzung bereits vorhandener Anlegestellen von Fähr- und Linienschiffen. Die jeweiligen Unternehmen haben bereits Gesprächsbereitschaft signalisiert, sofern für beide Seiten lohnenswerte Formen der Zusammenarbeit gefunden werden.

Die »Schwimmende Blumenhalle« flankiert nicht nur die Angebote der »festen« Ausstellungsorte (Schwerpunktstandorte und Projektbausteine), sondern bezieht mit ihren mobilen Highlight-Angeboten bewusst weitere Städte und Gemeinden auf beiden Seiten des Rheins mit ein. Damit wird die BUGA 2031 eine Gartenschau für das gesamte Obere Mittelrheintal.

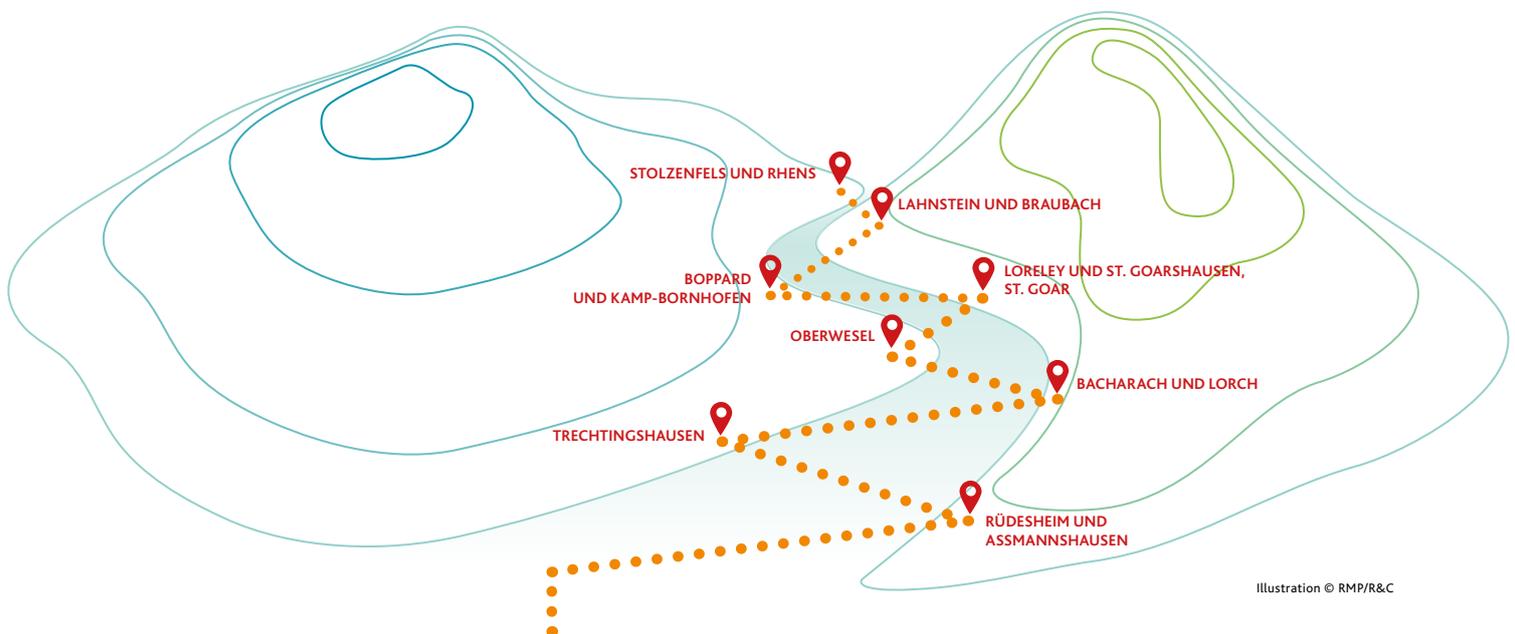


Illustration © RMP/R&C



Schwimmende Blumenhalle

Bildung und Information

Wohnen auf dem Wasser

Genuss auf dem Wasser

Freizeit auf dem Wasser

Übernachten auf dem Wasser

Events auf dem Wasser



Konzept

Das ganze Tal bespielen

Eine Gartenschau ist eine große Chance, um in Städten und Gemeinden zahlreiche Projekte zu verwirklichen, die weit über den Zeitraum der Veranstaltung hinauswirken. Das haben die Erfahrungen mit Gartenschauen am Rhein in Bingen oder Koblenz eindrucksvoll bewiesen.

Was ist das Besondere an einer BUGA im Oberen Mittelrheintal? Zuerst einmal findet sie in einem Flusstal statt, das aufgrund seiner Einzigartigkeit und Authentizität zum Welterbe der Menschheit gehört. Das Obere Mittelrheintal hat es als bisher einzige deutsche Flusslandschaft auf diese Liste geschafft – was eine Auszeichnung an sich ist, denn es gibt viele historisch bedeutsame und schöne Flussläufe mit wichtigen Städten und Kulturdenkmälern an ihren Ufern. Das Obere Mittelrheintal zählt – wie die UNESCO die Gemeinsamkeit aller Welterbe-Stätten definiert – zum »Schönsten, was Mensch und Natur uns hinterlassen haben«.



Foto © Piel media

*Das Obere Mittelrheintal im Bereich
von Oberwesel*



Dieses Prädikat allein wird viele Menschen zu einem Besuch der BUGA im Jahr 2031 bewegen. Aber das ist nur eine von vielen Besonderheiten, die diese Gartenschau auszeichnen werden.

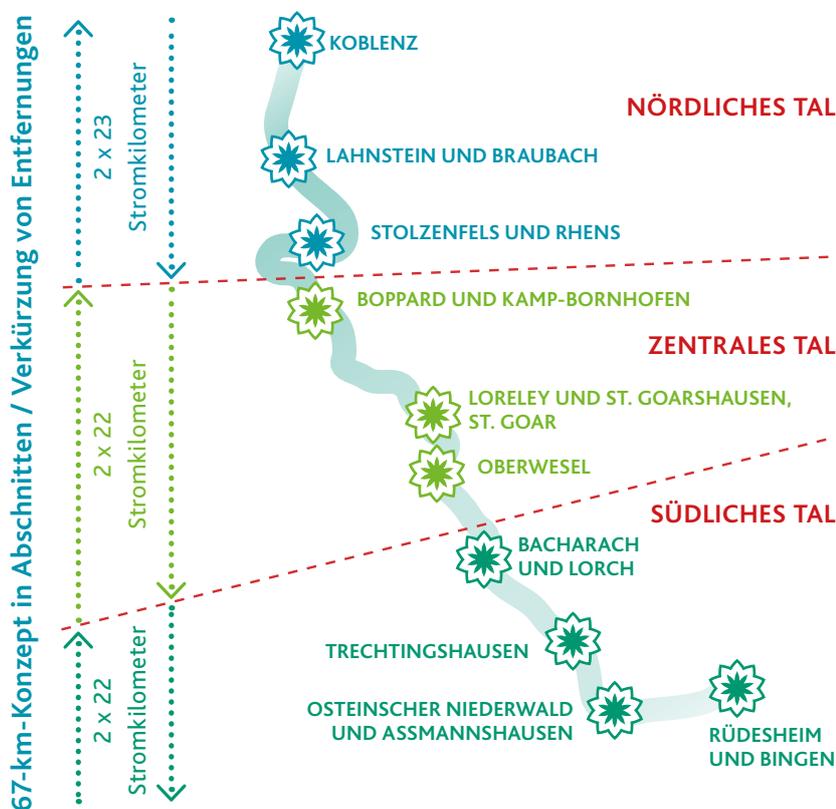
Gartenschau-Magneten waren erfahrungsgemäß immer herausragende Leuchtturmprojekte. Um diese Attraktionen herum werden auf der BUGA 2031 viele aufeinander abgestimmte Maßnahmen verwirklicht. Das können die Aufwertung des Rheinvorlandes sein, die Revitalisierung von Ufern oder die Verbesserung von Mobilitätsangeboten – Maßnahmen, von denen viele Gemeinden profitieren werden.

Eine Besonderheit ist, dass die BUGA das Tal auf gleich vier Ebenen bespielen will: auf dem Fluss, im Tal, an den Hängen und auf den Höhenzügen – und das mit möglichst vielen attraktiven Angeboten. Die Gäste können sich auf Gärten, Veranstaltungen auf Burgen

und Festungen, Gastronomie entlang neu angelegter Promenaden, Stadtführungen, Weinverkostungen, Erlebnispfade und vieles mehr freuen. Diese BUGA soll eine Reise sein, die Besucherinnen und Besucher an einen Ort, mehrere Orte oder durch das ganze Obere Mittelrheintal führen kann.

Die BUGA wird eine dezentrale Veranstaltung sein, die entlang von 67 Flusskilometern begrünte Flächen, Städte, Burgen, Weinberge, Landschaft und Kultur miteinander verknüpft. Dezentralität meint aber nicht nur eine Vielfalt von Orten, sondern auch eine bisher für Gartenschauen unbekannte Beweglichkeit. Die BUGA wird sich durch die »Schwimmenden Blumenhallen« tatsächlich von Stadt zu Stadt bewegen und diese zu zeitweiligen Veranstaltungsorten machen.

Dezentrales Konzept unter Dreiteilung des Raumes: »Dreiklang«



Die dezentrale Gartenschau setzt auf die Zusammenarbeit mit Kommunen, Institutionen und Veranstaltern. Gemeinsame Projekte oder Kooperationen können zu einem riesigen Angebot im gesamten Talabschnitt führen.

Illustration © RMP/R&C

*Burg Pfalzgrafenstein, auch die »Pfalz bei Kaub« genannt*

Foto © RMP

*Das Obere Mittelrheintal bringt Spitzenweine hervor*

© Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH/Dominik Ketz



Viele Gewinner

Das Konzept einer dezentralen Gartenschau im Welt-erbe setzt auf die Zusammenarbeit mit Kommunen, Institutionen und Veranstaltern. Schon heute gibt es viele erfolgreiche lokale Events, die ausgezeichnet zum Profil der BUGA passen. Die beliebten Kirschblütenfeste und die zahlreichen lokalen Weinfeste sind nur zwei Beispiele. Außerdem gibt es seit Langem kooperative Formate wie Tal Total, RheinLeuchten und Rhein in Flammen, die im Rahmen der BUGA eigenständige Programmhöhepunkte sein können. Es wäre eine Zusammenarbeit zum gegenseitigen Nutzen: Alle Events werden von den BUGA-Gästen profitieren und die BUGA von den beliebten Veranstaltungen. Gemeinsame Projekte oder Kooperationen können zu einem riesigen Angebot im gesamten Talabschnitt führen – im besten Fall zur Beteiligung aller Städte und Gemeinden an der BUGA.

Dezentralisierung bedeutet für die BUGA 2031 auch die weitgehende Entkopplung von Gärten und Veranstaltungen. Die Gärten sollen für sich sprechen und für die Kultur stehen in der Region großartige Bühnen in Burgen oder Festungen zur Verfügung. Die BUGA 2031 wird auf den zentralen Flächen auch keine Großrestaurants anbieten. Die Gastronomie und Hotellerie der beteiligten Kommunen werden davon profitieren.

Um die BUGA-Tour durch das Tal intensiv erleben zu können und möglichst viele Ausstellungsflächen, Orte oder Veranstaltungen anzuschauen, werden viele Gäste mehr als einen Tag in der Region verbringen. Gut für das Beherbergungsgewerbe. Aktive Besucher werden die Möglichkeit nutzen, die BUGA mit dem Rad zu erkunden oder zu erwandern. Gut für die Gemeinden auf den Höhenzügen. Und die Gourmets unter den Gästen werden ihre Freude am BUGA-Wein haben: gut für die Winzer an den Hängen. Diese Aufzählung ist bei Weitem nicht abschließend. Auf der Seite 53 sind zahlreiche weitere mögliche Projektbausteine aufgelistet.

Das Tal verschönern

Eine Bundesgartenschau ist immer auch ein großes Entwicklungsprojekt. Denn sie investiert nicht nur in eigene Formate, sondern auch in Infrastrukturmaßnahmen, von denen eine Stadt, Gemeinde oder eine ganze Region profitieren. Die BUGA wird bis zum Jahr 2031 ihren Beitrag leisten, wenn es darum geht, Mobilitätsangebote weiterzuentwickeln, die beiden Rheinseiten besser miteinander zu verknüpfen, Promenaden aufzuwerten, die Digitalisierung voranzutreiben, Brachflächen zu renaturieren und Burgen und Festungen instand zu setzen. Das sind Entwicklungen, die weit über die Veranstaltung hinausreichen. Die BUGA wird im Herbst 2031 zu Ende gehen. Aber sie wird ganz sicher lange nachwirken.



Blick vom Bopparder Hamm auf die große Rheinschleife



Konzept für die BUGA 2031

Dezentral, schwimmend und mit Einbeziehung von Baudenkmalern in der Region: Mit innovativen Ideen und vielen Attraktionen präsentiert sich die BUGA in einem ganz neuen Format und lässt eine Region enger zusammenrücken.



Foto © Plet media

Flusskreuzfahrtschiff vor dem Loreleyfelsen

Der übergeordnete Dreiklang von Ausstellungen im nördlichen, zentralen und südlichen Tal wird in den Jahreszeiten sein Echo finden. Durch die saisonal gebundenen gärtnerischen Schwerpunkte wird ein Spannungsbogen aufgebaut, der die Besucher zu mehr als einem Besuch anregen soll. Zwei der drei Zonen bieten diese Schwerpunkte auf großen Flächen bereits als natürliche Kulisse: Der Norden zaubert durch seine Obstbäume, vor allem mit der Kirschblüte, wunderbare Landschaftsbilder. Die großen, weit sichtbaren Weinanbaugebiete im Süden leuchten im Herbst.

Die Flächen im zentralen Tal wurden so ausgewählt, dass sie im Hochsommer mit großer Blütenpracht und einer Vielzahl von Blumen, Stauden sowie Gehölzen die größte Wirkung entfalten können. Diese jahreszeitlichen Schwerpunkte und Atmosphären werden im Ausstellungs- und Veranstaltungskonzept aufgegriffen und weitergeführt.

Wie in einem Puzzle fügen sich die Maßnahmen und Ausstellungsbausteine der BUGA zu einem beeindruckenden Gesamtbild.



Schwerpunktbereiche und Leuchtturmprojekte

Mit über 50 Hektar Fläche – gebündelt auf 22 Rheinkilometern – präsentiert sich die BUGA an drei räumlichen Schwerpunkten.

Im nördlichen Tal wird vor allem das rechtsrheinische Ufer zwischen Lahnstein und Braubach bespielt.

Im mittleren Abschnitt wird das Loreleyplateau einschließlich seiner Talanbindung ins Zentrum gerückt – ausgehend von der symbolischen Bedeutung und Anziehungskraft der Loreley für das gesamte Tal. Mit der linksrheinischen Burg Rheinfels wird ein passendes Pendant weiterentwickelt.

Im südlichen Tal sind die Ausstellungen in der facettenreichen Kulturlandschaft um Rüdeshcim angesiedelt. In allen drei Schwerpunktbereichen wird es ausgewählte strukturelle Leuchtturmprojekte geben, die eng mit den zentralen Ausstellungsbereichen verknüpft sind.

Bühnen für Events

In allen drei Talräumen gibt es jeweils eine Bühne mit der entsprechenden Infrastruktur für große Events. Sie stehen bewusst nicht mit den Ausstellungsflächen in Verbindung. In jedem Talabschnitt können die Menschen vor Ort zusammen mit den Besuchern ihre BUGA feiern. Im nördlichen Tal ist die Festung Ehrenbreitstein als Standort vorgesehen, im zentralen Tal die Loreleybühne und für das südliche Tal wurde das Binger Kulturufer ausgewählt.

Bestehende Angebote einbinden

Veranstaltungen wirken wie ein Schaufenster für das kulturelle Leben der Regionen. Das Welterbe Oberes Mittelrheintal bietet ein breites Spektrum von spannenden lokalen Kultur- und Veranstaltungsangeboten sowie gut etablierten Großevents – darunter Rhein in Flammen, RheinLeuchten oder Tal Total. Große Anziehungskraft haben auch die beliebten Weinfeste. Diese Besuchermagnete werden in das BUGA-Programm integriert und verbinden einen großen Teil der Bevölkerung mit der Gartenausstellung. Zugleich sind diese attraktiven und langjährig bewährten Formate ein wichtiges Element der Kommunikation und Besucherwerbung.



Illustration © RMP/R&C

Schematische Darstellung der Konzeption

*Symbol und Alleinstellungsmerkmal: die »Schwimmende Blumenhalle«*

Foto © Pict media, Visualisierung, JG – visualisierung+architektur fotografie, Jens Gehreken

Burg Rheinfels: Rheinleuchten

Foto © Oliver Blum

Die »Schwimmende Blumenhalle« wird zum Symbol und Alleinstellungsmerkmal für eine BUGA, die das Leben an und mit einem Fluss thematisiert.

Die »Schwimmende Blumenhalle«

Das dezentrale Konzept, das den Rhein in den Fokus rückt, ermöglicht ein völlig neues und einzigartiges Ausstellungsformat: die »Schwimmende Blumenhalle«. Sie wird zum Symbol und Alleinstellungsmerkmal für eine Gartenschau, die das Leben an und mit einem Fluss thematisiert. Die Blumenschau-Schiffe ermöglichen es, die BUGA in alle Rheintalkommunen zu bringen. Dieses Markenzeichen können schwimmende Bühnen unterstreichen. Auch in diesem Format ist ein besonderer Pluspunkt, dass kleinere Gemeinden einbezogen werden können.

Die Bedeutung der Projektbausteine

In Ergänzung zu den Schwerpunktbereichen gibt es in jeder der drei Regionen ausgewählte temporäre und langfristig angelegte Projektbausteine, mit denen Schlaglichter auf bestimmte Themen und auf die Vielseitigkeit der Kulturlandschaft geworfen werden. Zu den temporären Maßnahmen zählen beispielsweise Dekorationen durch Potterie, Pflanzkübel oder Wechselvor für Höhengemeinden, für Portale sowie die Verbundräume der Rheinseitentäler und des Kulturbogens. Die Projektbausteine dagegen sind als langfristige Maßnahmen gedacht, die über den Investitions Haushalt finanziert werden und dauerhaft strukturelle Verbesserungen erzielen.

Baukultur in Szene setzen

Prägend für die Kulisse des Welterbes Oberes Mittelrheintal sind die vielen beeindruckenden Burgen, Festungen und Klöster. Sie werden in die Konzeption einbezogen und den Besuchern weitestgehend zugänglich gemacht. Mögliche Höhepunkte könnten zum Beispiel neben den jahrhundertealten Bauten selbst die Angebote auf und um Schloss Stolzenfels oder Burg Rheinfels sein.

Die Puzzlestruktur der BUGA verfolgt ein wichtiges Ziel: In allen Orten innerhalb der Welterbe-Kulisse soll für die Dauer der Ausstellung mindestens eine Idee umgesetzt werden. So haben selbst kleine Gemeinden die Chance, sich attraktiv und prominent zu präsentieren. Außerdem flankiert die »Schwimmende Blumenhalle« nicht nur die Angebote der »festen« Ausstellungsorte, sondern bezieht mit ihren mobilen Highlight-Angeboten bewusst weitere Städte und Gemeinden auf beiden Seiten des Rheins ein. So wird die BUGA 2031 zu einer Bundesgartenschau für das gesamte Obere Mittelrheintal.



Auch das Umfeld von Schloss Stolzenfels soll aufgewertet werden



Qualifizierung und Auswahl von Schwerpunktstandorten und -projekten

Das Ausstellungskonzept der BUGA basiert auf einem System von Schwerpunktstandorten und -projekten, die nach verschiedenen Kriterien auf Basis kommunaler Flächenvorschläge ausgewählt wurden.

Drei Ziele der BUGA 2031 standen bei der Suche nach geeigneten Flächen für die Schwerpunktstandorte und die Projektbausteine im Mittelpunkt:

- Die zentrale Voraussetzung ist eine rheinübergreifende Planung. Standorte und Impulse betreffen sowohl die linke wie die rechte Rheinseite, denn durch die BUGA soll die gemeinsame Identität gestärkt werden. Die Ausstellungen bilden einen symbolischen Brückenschlag.
- Pro Talabschnitt gibt es mindestens einen Schwerpunktstandort. Insgesamt müssen für die Umsetzung des dezentralen Konzeptes zwischen drei und fünf Schwerpunktstandorte festgelegt werden. Die Begrenzung der Standortzahl ist durch die Größe des Gesamtareals bedingt.
- Für den gewünschten nachhaltigen Effekt der BUGA und die Stärkung der Region über das Jahr 2031 hinaus müssen alle Schwerpunktstandorte auch langfristig eine bedeutende Impulswirkung innerhalb der jeweiligen Verbundräume erreichen.

So wurden die Standorte gefunden

Die Verbandsgemeinden und Städte des Oberen Mittelrheintales wurden im Rahmen der Machbarkeitsstudie angesprochen und um Vorschläge für geeignete Flächen gebeten. Erste Voraussetzung war die Bereitstellung von größeren zusammenhängenden Grünflächen oder Freiräumen, die für den Zeitraum der BUGA nach Möglichkeit eingefriedet werden können. Die Autoren der Machbarkeitsstudie prüften im zweiten Schritt die Vorschläge auf ihre Eignung.

Die für diesen Zweck entwickelte Matrix korrespondiert mit den Kriterien der DBG für die Vergabe einer BUGA. Dazu gehören städtebauliche und regionalplanerische Zielstellungen ebenso wie die Klärung von Eigentumsverhältnissen bis hin zu Nutzungskonzepten für alle maßgeblichen Fragestellungen. Hinzu kamen die spezifischen Ziele für das Obere Mittelrheintal.



Foto © Piel media

Umbau der Loreleybühne (2016)



Die Grundlage für das Ausstellungskonzept der BUGA 2031 steht: Mit drei Ausstellungsbereichen, festgelegten Schwerpunktstandorten und -projekten sowie fünf Kategorien für die Auswahl und Ausgestaltung der verschiedenen Projektbausteine gibt es ein Raster, das im Dialog mit allen Beteiligten nach und nach mit Leben gefüllt werden kann. Die Standorte wurden von den Kommunen vorgeschlagen.

Talstation in Rüdesheim für die Seilbahn zum Niederwalddenkmal



Foto © RMP

Umfeld des Fähranlegers in St. Goar



Foto © RMP

Drei vielversprechende RheinSignale

Im südlichen, zentralen und nördlichen Tal wurde jeweils ein Schwerpunktbereich identifiziert, der die Kriterien erfüllt und das entsprechende Potenzial für die BUGA 2031 bietet. Zugleich handelt es sich um Gebiete, die einen hohen Handlungsbedarf aufweisen. Deshalb wurde die Überschrift **RheinSignale** gewählt. An diesen drei Orten sind die größten Veränderungen zu erwarten:

- Für das nördliche Tal werden die Uferbereiche von Lahnstein bis zum Rheinvorland in Braubach ertüchtigt.
- Im zentralen Tal steht die Weiterentwicklung des Loreleyplateaus mit der Talanbindung im Mittelpunkt. Hier gilt die Aufmerksamkeit auch St. Goar und St. Goarshausen sowie Urbar und Maria Ruh als Ortschaften und Ausblicke von den Höhen.
- Im südlichen Tal sind es verschiedene Areale oberhalb von Rüdesheim im Umfeld des Niederwalddenkmals und des Osteinschen Niederwalds.

RheinGesichter, RheinPerlen und Co.

Zur Auswahl und Ausgestaltung der Projektbausteine wurden fünf Kategorien entwickelt, die zentrale Themen definieren. Unter dem Titel **RheinGesichter** geht es um den Auftritt am Rhein mit Promenaden oder Rheinanlagen sowie dem Rheinvorland. **RheinPerlen** fasst alle Projekte zusammen, bei denen der Rhein direkt, zum Beispiel durch Strände oder Wassersportparks, genutzt wird. **RheinBalkone** beschreibt besondere Ausblicke und Flächen am Talhang oder auf den Höhen wie die Burg Rheinfels. Entwicklungen in den Höhengemeinden finden sich in der Kategorie **HöhenAktiv**. Mögliche Projekte sind Inszenierungen der Dorfzentren oder auch Angebote für Sport und Freizeit, beispielsweise die Ausweisung der »Wanderbaren BUGA«.

Unter **WelterbeErleben** werden Angebote zusammengefasst, die langfristig die Mobilität verbessern. Dazu zählen Shuttle-Verbindungen und vertikale Mobilität sowie E-Mobilität an bestimmten Knotenpunkten.



Standorte im Nördlichen Tal



Foto © Fotolia/fotografici

Burgen und urban geprägte Landschaften: Das nördliche Tal zwischen Koblenz und Osterspai bietet Ikonen der Rheinromantik, sanfte Hügel, Ortskerne mit schönen Fachwerkhäusern und viele Möglichkeiten für gärtnerische Projekte.

Das nördliche Tal erstreckt sich vom prägnanten Rheinbogen bei Filsen bis nach Koblenz. Touristische Highlights wie die Marksburg – Inbegriff der Rheinromantik – treffen auf Landschaften und Sehenswürdigkeiten, die darauf warten, zukünftig mit einem gestärkten Profil mehr Gäste anzuziehen. Das gilt zum Beispiel für die Lahnmündung als kleines Deutsches Eck.

Geprägt ist das Tal in diesem Abschnitt weniger von engen und steilen Felswänden, als von weitläufigen Ufern und nahezu ebenen Flächen mit Obstbäumen. Natürlich ist auch in dieser Kulturlandschaft der Weinbau prägend. Je näher man Koblenz kommt, desto mehr ändert sich der Charakter der Landschaft und wird deutlich urbaner. Die Industriedenkmäler in diesem Rheinabschnitt – wie die drei alten Backsteinschornsteine oberhalb der Marksburg – sind ein reizvoller Kontrast zu der eher flachen Landschaft.

Zentrale Standorte: Braubach und Lahnstein

Der Uferbereich von der Lahnmündung bis zum Rheinvorland in Braubach hat ein großes Entwicklungspotenzial. Brachland, Konversionsareale sowie überalterte Freianlagen bieten die benötigten Flächen. Die bestehende touristische Infrastruktur ist eine gute Grundlage für die BUGA-Standorte. Schon heute wird viel in die Erneuerung alter Strukturen investiert. In Lahnstein hat z. B. die Umwandlung des alten Güterbahnhofs zu einem grünen Stadt- und Wohnquartier begonnen.

Urban, kulturell und verträumt

Die meisten BUGA-Orte und -Projekte im nördlichen Tal sollen mit dem Wassertaxi angesteuert werden können, was schon die Anreise der Gäste zu einem Erlebnis macht. Einer dieser Orte – in der Planungsphase Projektbausteine genannt – soll das Umfeld der Schiffsanleger an der Alten Kirche in Spay werden. Als weiterer Projektbaustein in unmittelbarer Nähe empfiehlt sich Rhens mit den Rheinanlagen sowie dem Kurfürstengrund. Sowohl Spay als auch Rhens bieten intakte und hochwertige Ortskerne mit schönen Fachwerkhäusern als Ausdruck regionaler Baukultur. Schmale Streifen zwischen Rhein und Verkehrsstrassen bieten sich außerdem für modellhafte gärtnerische Aufwertungen dieser bisher brachliegenden Zwischenräume an. Schloss Stolzenfels kann als Beispiel preußischer Rheinromantik mit Park und Gärten als Projektbaustein weiterentwickelt werden.

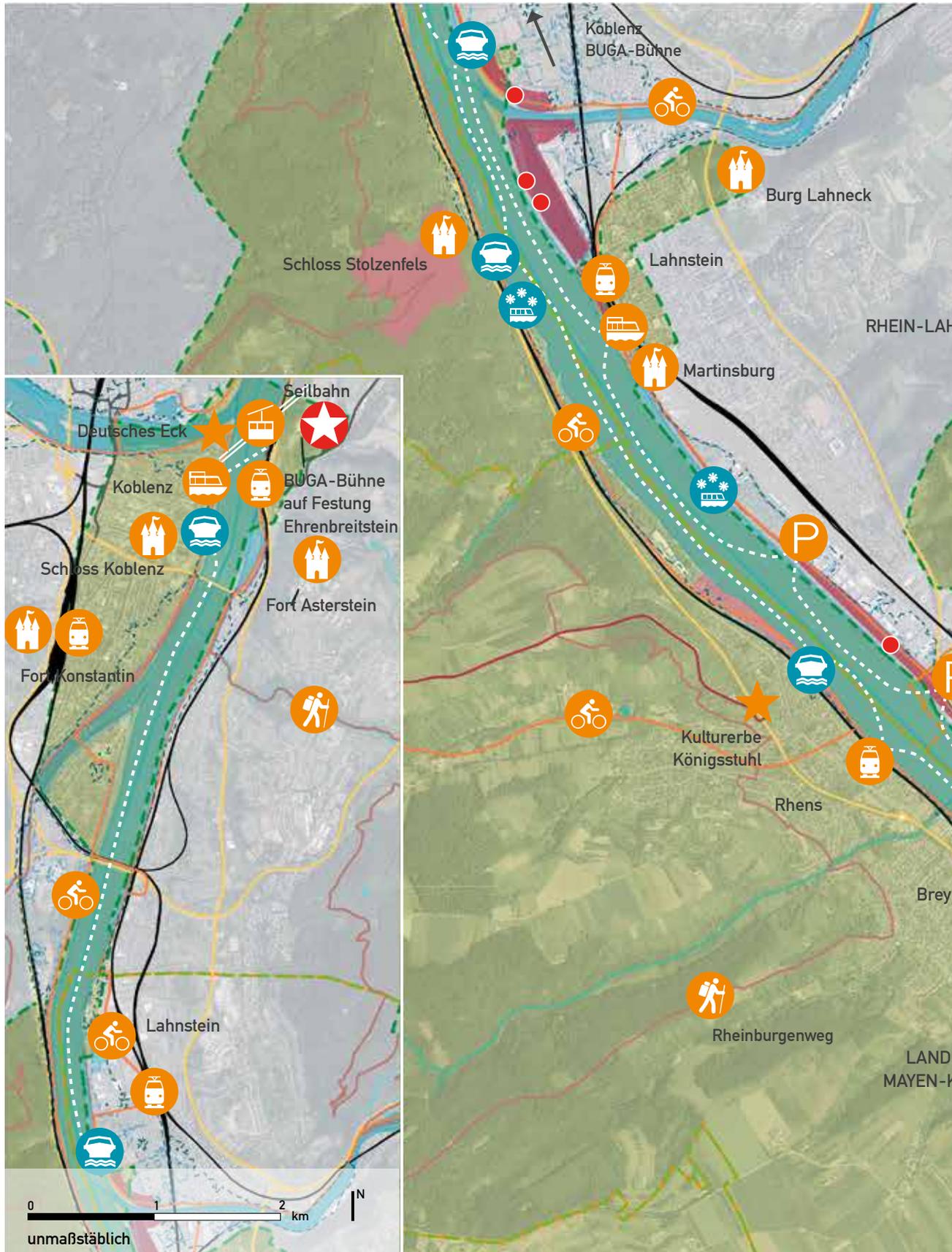
Koblenz ist besonders als Veranstaltungsstandort gefragt. Hier können auf der BUGA-Bühne viele Abendveranstaltungen stattfinden, wovon natürlich auch die örtliche Gastronomie und Hotellerie profitieren wird. Ein großer Fortschritt würde der Betrieb der Koblenzer Seilbahn als Teil des neuen Mobilitätsnetzes über das Jahr 2031 hinaus sein. Eine Attraktion der BUGA wird außerdem die Festung Ehrenbreitstein sein, die den Besucherinnen und Besuchern nicht nur ein lebendiges Kulturzentrum, sondern neben gutem Essen auch einen großartigen Panoramablick über Rhein und Mosel bietet.

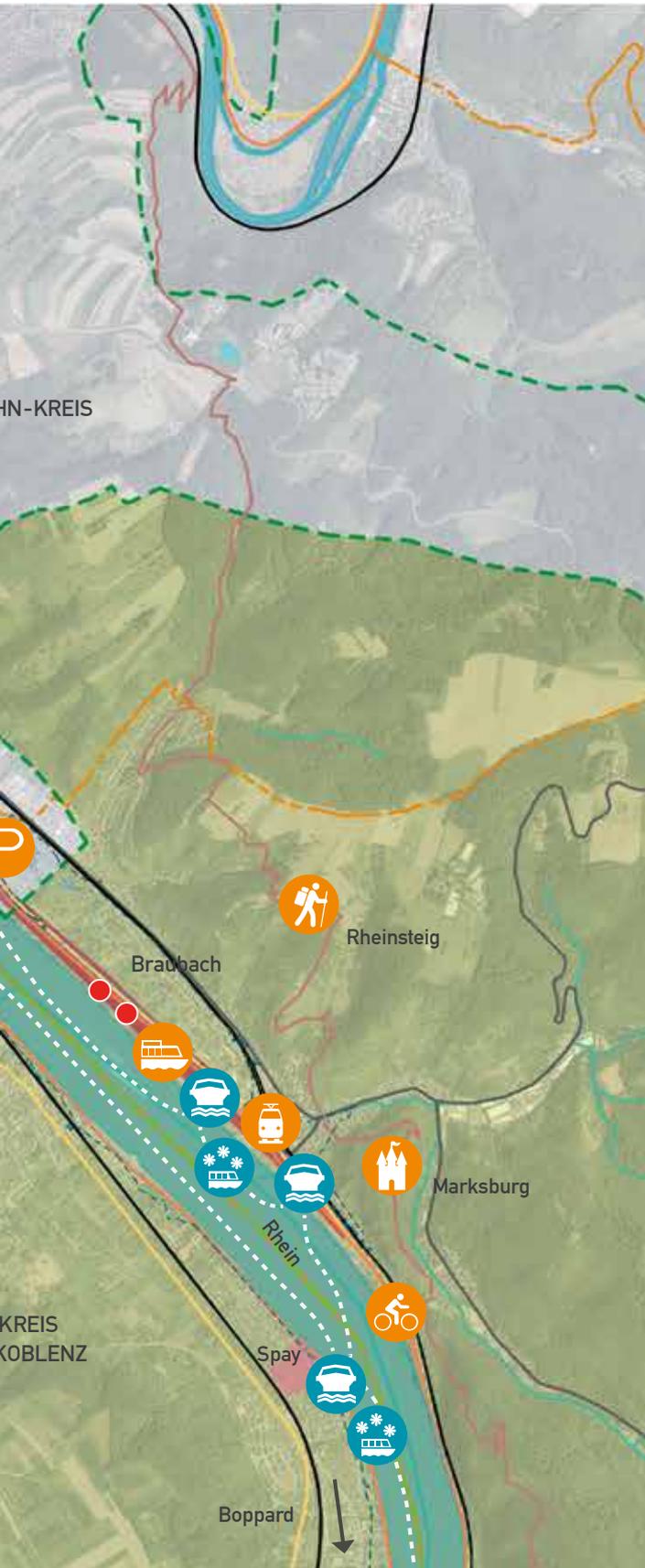


Deutsches Eck in Koblenz mit Seilbahn



Plan des Nördlichen Tals





Legende

● Verortung von Ausstellungsthemen

Ausstellungsthemen in diesem Talabschnitt sind:

- Wechselbepflanzung
- Gehölze
- Haus- und Themengärten
- Kleingärten
- Temp. Flächen (Bühne, Platz, grünes Klassenzimmer)
- Kunst, Installation



BUGA-Bühne



»Schwimmende Blumenhalle« zur BUGA 2031



Wassertaxi zur BUGA 2031



Ausstellungsfläche



Projektbaustein



Anbindung Schifffahrt



wichtige Zubringerstraße zur BUGA 2031



Schiffsanlegestelle



Bahnhof



Radweg



Seilbahn



Burg



Rheinburgenweg, Rheinsteig



Aussichtspunkt



Parkplatz



Wetterbegrenze Oberes Mittelrheintal



Landkreisgrenze



Verbandsgemeindengrenze





BUGA-Module Nördliches Tal

BUGA-Module Nördliches Tal			
Nördliches Tal	Konzept BUGA 2031		Maßnahmen 2031+
Teilnehmer	»Rheinsignale« + Projektbausteine	Veranstaltungskonzept & Mobilität »WelterbeErleben«	Projektbausteine 2. Ebene
Koblenz	BUGA-Bühne: Festung Ehrenbreitstein	IC/ICE-Bahnhaltepunkt, BUGA-Seilbahn, Rheinquerung, BUGA-Hotels, Welterbe-Garten	RheinBalkone, Festungsstadt Koblenz
Koblenz-Stolzenfels	Schloss Stolzenfels und Schlosspark	Wassertaxis, Veranstaltungsorte, Baukultur, Welterbe-Garten	RheinBalkone
Lahnstein	Lahnmündung mit Übergang, Hafen und Rheinvorland	Wassertaxis, Bahnhaltepunkt, Schwimmende Blumenhallen, BUGA-Hotels, Zentralparkplatz, Welterbe-Garten	RheinGesichter, Flächen als Naherholung
Braubach	Rheinanlagen unterhalb Marksburg mit Rheinvorland	Wassertaxis, Bahnhaltepunkt, Schwimmende Blumenhallen, Zentralparkplatz, Welterbe-Gastgeber, Welterbe-Garten	RheinGesichter, Rheinanlagen mit Anschluss Innenstadt sowie Aufstieg Marksburg
Rhens	Rheinanlagen mit Kurfürstengrund	Wassertaxis, Bahnhaltepunkt, Königsstuhl	RheinGesichter, Rheinanlagen mit Kurfürstengrund und mit Anschluss Innenstadt
Brey		Marksburg-Blick, Ausstellung Römer/Kelten	RheinGesichter, Reaktivierung Streuobstwiesen
Spay	Umfeld Alte Kirche	Bahnhaltepunkt, Schwimmende Blumenhallen	RheinGesichter, Umgestaltung Rheinvorland
Osterspai		Schwimmende Blumenhallen, Obstlehrgarten	RheinPerlen, Naturschwimmbad, Rheinwiesen Bungert
Filsen		Bahnhaltepunkt, Schwimmende Blumenhallen, Kirscherlebnispfad	HöhenAktiv, Filsener Ley-Steig
Dachsenhausen		Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA	HöhenAktiv, Aussichtspunkt Heisebäumchen



Projektbausteine – Erläuterung für BUGA-Module

Baukultur

Maßnahmen an bestehenden, für das Obere Mittelrheintal bedeutenden Bauten und deren Umfeld. Es können beispielsweise Projekte mit Burgen, aber auch Ortskerne und Marktplätze sein.

BUGA-Bühnen

Standort einer bedeutenden, großen Bühne, die für Großevents der BUGA genutzt wird. Kapazität und Logistik sind ausreichend für mehrere Tausend Besucher.

BUGA-Hotels

Größere Kapazitäten an Übernachtungsmöglichkeiten und breiten, gastronomischen Angeboten sind vorhanden. Sie können von den BUGA-Besuchern im Zuge des Ticketsystems gebucht werden.

BUGA-Seilbahn

Sie verbindet das Rheinufer Koblenz mit der Festung Ehrenbreitstein. Die Seilbahn wurde im Rahmen der BUGA 2011 Koblenz errichtet und spielt auch für die BUGA Oberes Mittelrheintal 2031 im Mobilitätskonzept eine entscheidende Rolle.

BUGA-Shuttles

Sie sind Teil des BUGA-Mobilitätskonzepts. Mithilfe der BUGA-Shuttles werden BUGA-Besucher von BUGA-Parkplätzen zu den Schwerpunktstandorten bzw. Knotenpunkten des Mobilitätsnetzes befördert.

BUGA-Wein

Projekte zum BUGA-Wein: beispielsweise Weinbergsführungen, Maßnahmen in aufgelassenen Flächen, Verkostungen oder Angebote besonderer Winzer im Rahmen der BUGA.

BUGA-Überlaufstellplatz

Er bietet zusätzliche Stellplätze für BUGA-Besucher, wenn auf den Zentralparkplätzen keine Stellplätze mehr verfügbar sind.

HöhenAktiv

Entwicklungen in den Höhengemeinden. Dies können beispielsweise der Ausbau von Wanderwegen, die Verknüpfung von Systemen, deren Markierung und Möblierung oder auch die Bildung oder Umgestaltung von Aussichtspunkten sein.

Kirscherlebnispfad

Wanderweg entlang von Kirschbäumen, der Wissen über Obstanbau und Ernte vermittelt und gleichzeitig zu verschiedenen Aktivitäten anregt und Erlebnisstationen bietet.

Obstlehrgarten

Er vermittelt Wissen über Obstanbau, Obsternte und Sortenkenntnis. Im Herbst darf selbst geerntet und probiert werden!

Schwimmende Blumenhallen

Sie sind das Alleinstellungsmerkmal und gleichzeitig das die gesamte Region verbindende Element der BUGA 2031. Eine Anlegemöglichkeit ist durch vorhandene Steiger oder Hafenstrukturen gegeben.

RheinBalkone

Besondere Ausblicke und Flächen am Talhang oder auf den Höhen. Projekte können z. B. der Ausbau von Aussichtspunkten bzw. die Inwertsetzung von vorhandener Baukultur und deren Umfeld sein.

RheinGesichter

Das Gesicht der Kulisse zum Rhein. Projekte dieser Kategorie können die Entwicklung oder Umgestaltung von Promenaden, Rheinanlagen oder auch des Rheinvorlandes sein. Auch Hochwasserschutzmaßnahmen finden hier ihren Platz.

RheinPerlen

Die Nutzung des Rheins zu Naherholungszwecken. Projekte sind beispielsweise Rheinstrände, Kiesbänke oder Wassersportanlagen, die im Rahmen der BUGA entwickelt oder umgestaltet werden.

Turner-Route

Besondere Punkte der ersten Rheinreise von William Turner mit Bezugnahme auf seine Werke. Markierung mit Bronzetafeln. Der britische Maler William Turner bereiste mehrfach den Rhein und war begeistert von der Landschaft, vom Licht und den Burgen entlang des Flusses. Seine Gemälde zählen zu den wichtigsten Kunstwerken der Rheinromantik.

Veranstaltungsorte

Orte, an denen Veranstaltungen wie BUGA-Events, aber auch kleinere örtliche Veranstaltungen wie Weinfeste stattfinden.

Wanderbare BUGA

Inszenierungen und der Ausbau von aktiven Angeboten. Projekte können der Ausbau von Wanderwegen, die Schaffung von Sport- und Freizeitangeboten, Einbindung von fußläufig erreichbaren Angeboten der BUGA sein. Es wird ein Mehrwert gegenüber bestehenden Systemen geschaffen.

Wassertaxis

Sie verbinden Orte entlang des Rheins und bieten Querungsmöglichkeiten an bisher nicht vorhandenen Stellen. Es sind Schiffsanlegestellen vorhanden, die mitgenutzt werden könnten.

Welterbe-Gastgeber

Standorte zertifizierter Hotels, Wein- und Gasthäuser, deren Betreiber und Personal fundierte Kenner des Welterbe-Gebietes sind und als Botschafter für die Region des Oberen Mittelrheintals stehen.

Welterbe-Gärten

Standorte von Gartenanlagen mit besonderem Wert. Diese sind auf Initiative des Zweckverbandes Oberes Mittelrheintal zu einer Route der Welterbe-Gärten zusammengefasst worden.

WelterbeErleben

Projekte, die der langfristigen Verbesserung der Mobilität dienen, beispielsweise die barrierefreie Erschließung der Bahnhaltdepunkte, die Umsetzung von kreuzungsfreien Bahnquerungen, das Schaffen von durchgängigen Radwegen, der Ausbau des Fahrradschnellweges, aber auch Shuttle-Verbindungen, vertikale Mobilität sowie E-Mobilität an bestimmten Knotenpunkten.

Zentralparkplatz

Zentraler Sammelplatz für Pkw und Busse. Eine Anbindung an BUGA-Bausteine ist von hier aus zu den Öffnungszeiten gegeben.



Standorte im Zentralen Tal



Foto © Piel media

Der Loreleyfelsen wird zum Herzen der BUGA – sowohl durch die Ausstellungen als auch durch das Veranstaltungsprogramm. Die Baukultur und spannungsreiche Landschaft des Oberen Mittelrheintals lassen sich eindrucksvoll inszenieren.

Mit einem außergewöhnlichen touristischen Potenzial spielt das zentrale Tal eine wichtige Rolle im Ausstellungskonzept der BUGA 2031. Von Oberwesel aus wird die Landschaft stromabwärts durch sich verengende Räume und schroffe Felsen sowie beeindruckende Zeugnisse der Baukultur geprägt – aber mehr und mehr auch durch verlassene Steillagen des Weinbaus. Der Inbegriff dieser dramatischen Landschaft ist das Wahrzeichen des Mittelrheins: die Loreley. Chancen durch strukturelle wie temporäre Maßnahmen eröffnen sich im direkten Dialog zwischen St. Goar und St. Goarshausen in Verbindung mit einer Anbindung an die Loreley. Nördlich davon sind linksrheinisch Boppard und rechtsrheinisch Kamp-Bornhofen Kommunen, die Potenzial und Bedarf zeigen.

Zentrale Standorte: Loreleyplateau und Burg Rheinfels

Der begonnene Umbau des Loreleyplateaus ist ein optimaler Anknüpfungspunkt für die Ausstellungsflächen der BUGA 2031. Mehr noch: Durch die BUGA 2031 könnte es gelingen, die Loreley so zu verändern, dass sie ihrer Bedeutung als Top-Reiseziel für Gäste aus aller Welt gerecht wird. Auf der linken Rheinseite gibt es in St. Goar rund um die Burg Rheinfels, entlang der Mauern und der südlichen Burgbefestigung beispielbare Flächen. Mit der Umsetzung wäre zudem eine fußläufige Anbindung an den Bahnhof und weiter über die Stiftskirche bis an den Rhein möglich. Durch Investitionen in das jeweilige Rheinvorland, Stichwort Modellstadt St. Goar, werden bereits heute wichtige Schritte getan, Strukturdefiziten und Leerstand zu begegnen. BUGA-Projekte können damit Hand in Hand gehen.

Für eine zentrale Stellplatzanlage in diesem Talabschnitt gibt es auf den westlichen Hunsrückhöhen ausreichende Flächen. Die entsprechende Anbindung an das Tal ist über die notwendigen Mobilitätskonzepte zu verifizieren.

Die Projektbausteine: Vernetzung und Vielfalt

Wichtig für die Inszenierung des Loreleyplateaus als zentrale Ausstellungsfläche ist eine neue Querverbindung über den Hafen vom Treppenzugang der Loreley bis zum Zentrum von St. Goarshausen. Der Rettungshafen, das alte Rheinhafengelände mit dem Verladekran sowie das Rheinufer bis zum Fähranleger von St. Goarshausen bieten als neuer Hafepark die Möglichkeit einer schlüssigen Talanbindung und Vernetzung mit den Ortslagen. Eine Vertikalanbindung direkt auf das Loreleyplateau – beispielsweise mit einer Seilbahn oder einem Schrägaufzug – wäre eine zusätzliche Aufwertung. Weitere Projektbausteine machen die Vielfalt der Orte im zentralen Tal sichtbar: In Boppard kann die Einrichtung einer autofreien Rheinpromenade das Erleben des Ortes verändern und langfristig den Tourismus fördern. Korrespondierend dazu werden auf der gegenüberliegenden Seite die Rheinanlagen von Kamp-Bornhofen als Projektbaustein aufgewertet.

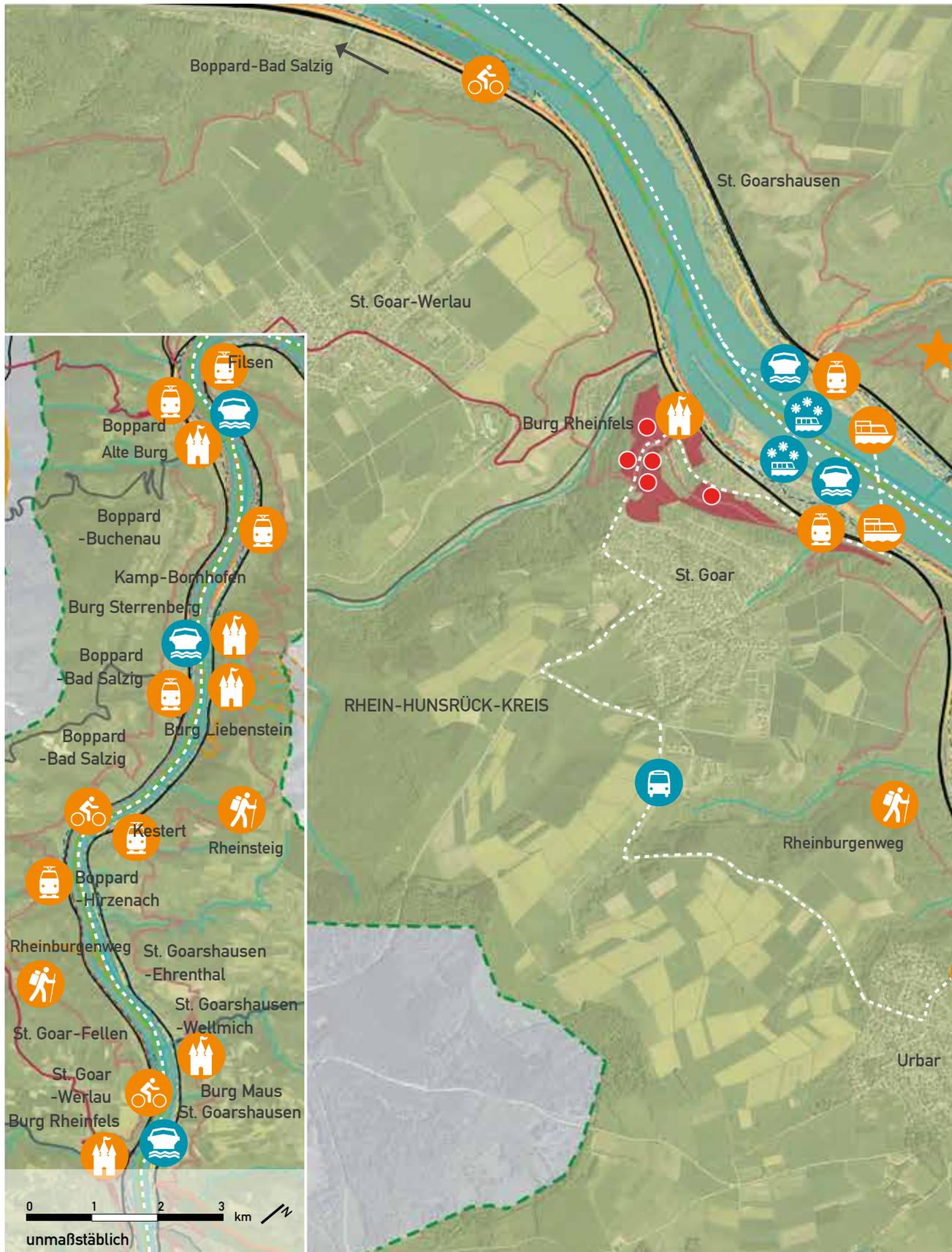
Auch Oberwesel mit seinem vitalen Ortskern, intakten Stadtstrukturen sowie der idyllischen Einbettung in Weinberglagen soll einbezogen werden. Das Umfeld Loreleyblick Maria Ruh eignet sich als kleinerer Projektbaustein. Die Investitionsmaßnahmen in Infrastrukturen werden dauerhaft positive Impulse geben. Und als bedeutender Veranstaltungsort bietet die Loreley-Freilichtbühne eine vielseitig nutzbare Kulisse.



Die Burg Rheinfels auf der linken Rheinseite oberhalb von St. Goar



Plan des Zentralen Tals





Legende

- Verortung von Ausstellungsthemen

- Ausstellungsthemen in diesem Talabschnitt sind:
 - Wechselbepflanzung
 - Sonderthemen (Dahlien, Knollen)
 - Rosen
 - Stauden
 - Gehölze
 - Jungpflanzen, Pflanzenzüchtungen
 - Temp. Flächen (Bühne, Platz, grünes Klassenzimmer)
 - Kunst, Installation

- ★ BUGA-Bühne
- 🚤 »Schwimmende Blumenhalle« zur BUGA 2031
- 🚤 Wassertaxi zur BUGA 2031
- 🚌 Shuttle zur BUGA 2031
- Ausstellungsfläche
- Projektbaustein
- Anbindung Schifffahrt
- wichtige Zubringerstraße zur BUGA 2031

- 🚢 Schiffsanlegestelle
- 🚂 Bahnhof
- 🚲 Radweg
- 🏰 Burg oder Schloss
- 🚶 Rheinburgenweg, Rheinsteig
- ★ Aussichtspunkt
- P Parkplatz

- Welterbegrenze Oberes Mittelrheintal
- Landkreisgrenze
- Verbandsgemeindengrenze



BUGA-Module Zentrales Tal

Zentrales Tal	Konzept BUGA 2031		Maßnahmen 2031+
Teilnehmer	»Rheinsignale« + Projektbausteine	Veranstaltungskonzept & Mobilität »WelterbeErleben«	Projektbausteine 2. Ebene
Boppard-Bad Salzig		Wassertaxis, Bahnhofpunkt, Turner-Route, Schwimmende Blumenhallen, Welterbe-Gastgeber	RheinGesichter, Kurpark
Boppard-Buchenau		Wanderbare BUGA, Veranstaltungsorte	RheinBalkone, Eisenbolz
Boppard-Hirzenach		Bahnhofpunkt, Veranstaltungsorte, Turner-Route	RheinGesichter, Probstei und Pfarrgarten
Boppard-Holzfeld		Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA	HöhenAktiv
Boppard-Rheinbay		Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA	HöhenAktiv
Boppard-Weiler		Wanderbare BUGA, Veranstaltungsorte, Welterbe-Gastgeber	RheinBalkone
Boppard	Autofreie Rheinpromenade	Bahnhofpunkt, Schwimmende Blumenhallen, BUGA-Hotels, Fähre, Welterbe-Garten	RheinGesichter, Parkanlage Musikpavillon
Kamp-Bornhofen	Rheinanlagen	Bahnhofpunkt, Schwimmende Blumenhallen, Welterbe-Gastgeber	RheinGesichter
Lykershausen		Wanderbare BUGA, Veranstaltungsorte	HöhenAktiv
Dahlheim		Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA	HöhenAktiv
Prath		Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA	HöhenAktiv
Kestert		Bahnhofpunkt, Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA, Schwimmende Blumenhallen	RheinBalkone, RheinPerlen, Panoramarundweg
St. Goarshausen	Rettungshafen, Alter Hafen St. Goarshausen, BUGA-Bühne: Festspielbühne Loreley	Bahnhofpunkt, Schwimmende Blumenhallen, Fähre, Welterbe-Gastgeber	RheinGesichter
St. Goarshausen-Ehrental		Veranstaltungsorte	RheinPerlen, Ehrentaler Werth
St. Goarshausen-Heide		Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA	RheinBalkone
St. Goarshausen-Wellmich		Veranstaltungsorte, Mittelrheinbrücke (ext. Projekt)	RheinPerlen
Weyer		Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA	HöhenAktiv
Nochern		Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA	HöhenAktiv, Rheinsteigabschnitt
St. Goar	Umfeld Burg Rheinfels (Escarpierung)	Bahnhofpunkt, Modellstadt St. Goar, Fähre, Welterbe-Gastgeber	RheinBalkone



Zentrales Tal	Konzept BUGA 2031		Maßnahmen 2031+
Teilnehmer	»Rheinsignale« + Projektbausteine	Veranstaltungskonzept & Mobilität »WelterbeErleben«	Projektbausteine 2. Ebene
St. Goar-Fellen		Veranstaltungsorte, Mittelrheinbrücke (ext. Projekt)	RheinPerlen, Yachthafen St. Goar
St. Goar-Werlau		Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA	RheinBalkone
Lierschied		Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA, Bachdreieck	HöhenAktiv
Auel		Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA	HöhenAktiv, Wandern durch Streuobstwiesen
Patersberg		Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA, Dreiburgenblick	HöhenAktiv
Reitzenhain		Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA	HöhenAktiv
Reichenberg		Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA	HöhenAktiv
Bornich	Loreleyplateau mit BUGA-Kultur- und Landschaftspark	Wanderbare BUGA, Loreley-Hotel	HöhenAktiv
Dörscheid		Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA, Welterbe-Gastgeber	RheinBalkone
Weisel		Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA, Welterbe-Garten	HöhenAktiv
Urbar	Loreleyblick: Maria Ruh	Veranstaltungsorte, BUGA-Shuttle, Zentralparkplatz	RheinBalkone
Niederburg		Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA, Übernachtung	HöhenAktiv
Damscheid		Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA	HöhenAktiv
Oberwesel	Stadtmauergarten / Schützengraben / Stadtmauerrundweg	Veranstaltungsorte, Wassertaxis, Bahnhaltapunkt, Welterbe-Garten, Welterbe-Gastgeber, BUGA-Hotels	RheinPerlen, Camping, Wassersport
Oberwesel- Dellhofen		Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA	HöhenAktiv
Oberwesel- Engehöll		Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA, BUGA-Wein	HöhenAktiv
Oberwesel- Langscheid		Wanderbare BUGA, Veranstaltungsorte	HöhenAktiv
Wiebelsheim		Veranstaltungsorte, Wanderbare BUGA, BUGA-Überlaufstellplatz	HöhenAktiv
Perscheid		Wanderbare BUGA, Veranstaltungsorte	HöhenAktiv



Standorte im Südlichen Tal



Foto: Fotolia/pure-life-pictures

Geschichte und Landschaft sind im Süden des Rheintals am Übergang zu Rheingau und Rheinhessen eng miteinander verknüpft. Burgen, Denkmale, hübsche Orte und Weinberge erzählen von Besiedlung, Arbeit und kriegerischen Auseinandersetzungen. Vorhandene touristische Strukturen können durch die BUGA 2031 in einen neuen Kontext gerückt werden.

Die weiten Hänge des Rheingaus und Rheinhessens mit großen zusammenhängenden Weinbaugebieten und oberhalb anschließenden Waldflächen markieren den Beginn des südlichen Tals. Im Vergleich zu den anderen Abschnitten wirkt die Landschaft sanfter und ruhiger.

Kulturlandschaftliche Elemente wie der Weinanbau, leider verbuschende Weinbauhänge, aber auch pittoreske Ortschaften wie Bacharach mit seinen dichten mittelalterlich-frühneuzeitlichen Bauten prägen das Bild des südlichen Tals.

Genuss und Wohlbefinden haben in der Region einen hohen Stellenwert – die gute Küche zieht auch Feinschmecker an. Wichtig hierfür ist die günstige Anreise über die A 61 und über die Anbindungen von Bingen und Rudesheim. Mit drei Fähren kann man den Rhein in diesem Teilstück einfach queren. Im weiteren Verlauf ist an der im Rhein thronenden Burg Pfalzgrafenstein eine zusätzliche Fähre in Betrieb.

Am südlichen Tor zum Oberen Mittelrheintal

Das heutige Hotel Jagdschloss Niederwald in Verbindung mit dem revitalisierten Osteinschen Niederwald sowie das Umfeld des an den Deutsch-Französischen Krieg und die Reichsgründung erinnernden Niederwalddenkmals mit den darunter gelegenen Weinbergen werden zum südlichen Zentrum der BUGA 2031. Die Besucher erleben eine facettenreiche Kulturlandschaft und gewinnen viele Einblicke in die Geschichte der Region, die im 19. Jahrhundert besonders von den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich geprägt ist.

Sehr charmant ist die Nutzung vorhandener touristischer Angebote, die teils viele Jahrzehnte alt sind, wie etwa die Seilbahn ab Rudesheim und der Sessellift ab Assmannshausen. Die Touren enden mit einer Schiffsfahrt über den Rhein als letzte Etappe. Temporäre zentrale Stellplatzflächen können in diesem Abschnitt nah zum Jagdschloss Niederwald angelegt werden.

Um ein harmonisches Ganzes zu erreichen, werden das Umfeld der Talstation von der Rudesheimer Seilbahn und das Umfeld der Talstation des Sessellifts in Assmannshausen zu Projektbausteinen. Start- und Endpunkt des südlichsten Ausflugs der BUGA 2031 sind so auch Erlebnisorte. Das Rheinvorland mit Burg Reichenstein in Trechtingshausen zählt zu den Arealen, die mit einem Wasser-taxi erreicht werden können. Bei der Anfahrt lässt sich der Übergang vom Rheingau zum engen Rheintal eindrucksvoll erleben.

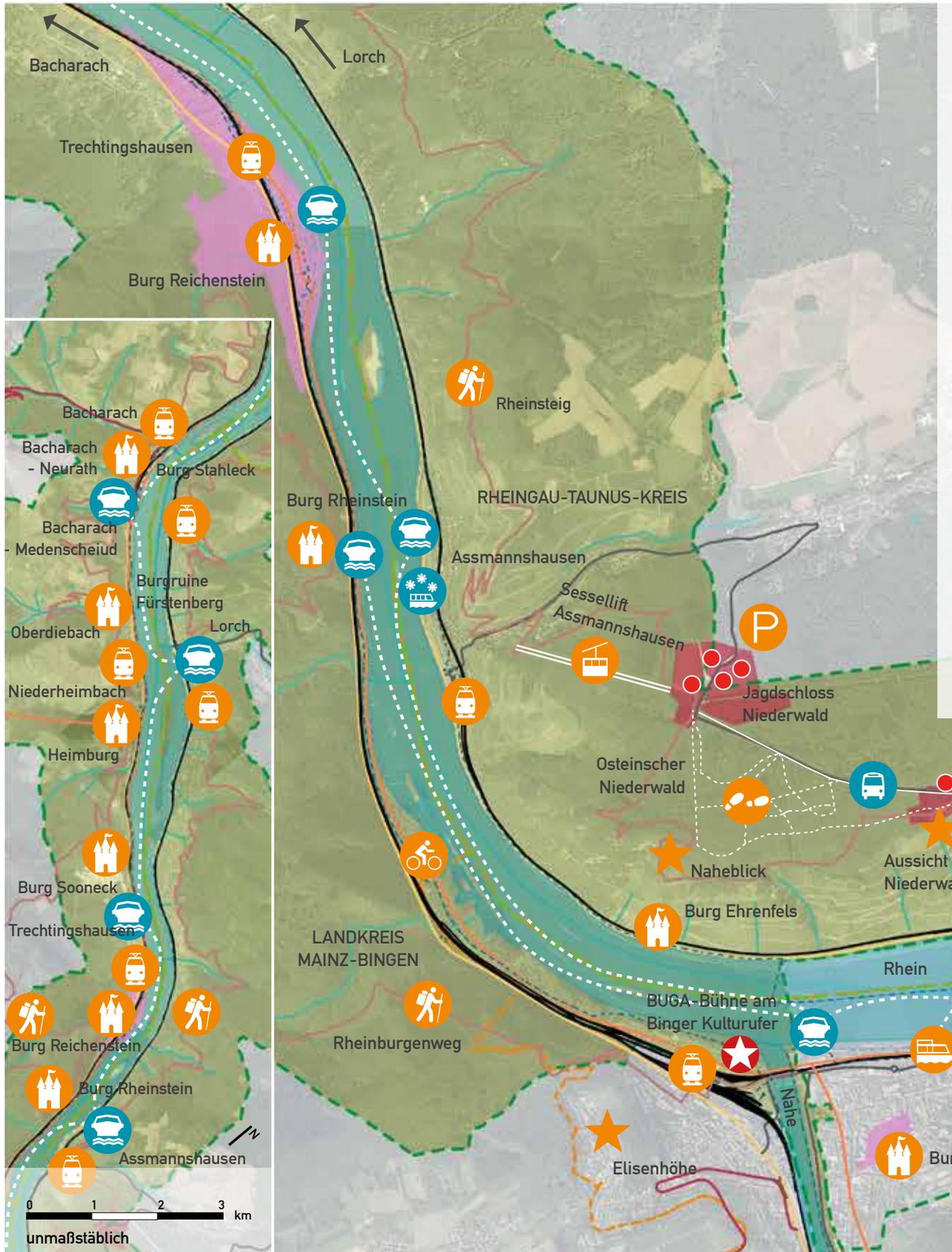
In Bingen, unweit der Nahemündung, wird das Umfeld der Burg Klopp zur BUGA-Kulisse. Und das Kulturufer in Bingen selbst bietet beste Voraussetzungen für die Ausrichtung größerer Veranstaltungen. Auch die Projektbausteine in diesem Rheinabschnitt werden infrastrukturelle Investitionen auslösen, von denen die Region langfristig profitieren wird.



Blick auf Bacharach



Plan des Südlichen Tals





Legende

● Verortung von Ausstellungsthemen

Ausstellungsthemen in diesem Talabschnitt sind:

- Wechselbepflanzung
- Sonderthemen (Dahlien, Knollen)
- Stauden
- Gehölze
- Temp. Flächen (Bühne, Platz, grünes Klassenzimmer)
- Kunst, Installation



BUGA-Bühne



»Schwimmende Blumenhalle« zur BUGA 2031



Wassertaxi zur BUGA 2031



Shuttle zur BUGA 2031



Ausstellungsfäche



Projektbaustein



Anbindung Schifffahrt



wichtige Zubringerstraße zur BUGA 2031



Wetterbegrenze Oberes Mittelrheintal

--- Landkreisgrenze

--- Verbandsgemeindengrenze

Schiffsanlegestelle

Bahnhof

Radweg

Niederwald-Seilbahn, Sessellift

Burg oder Schloss

Aussichtspunkt

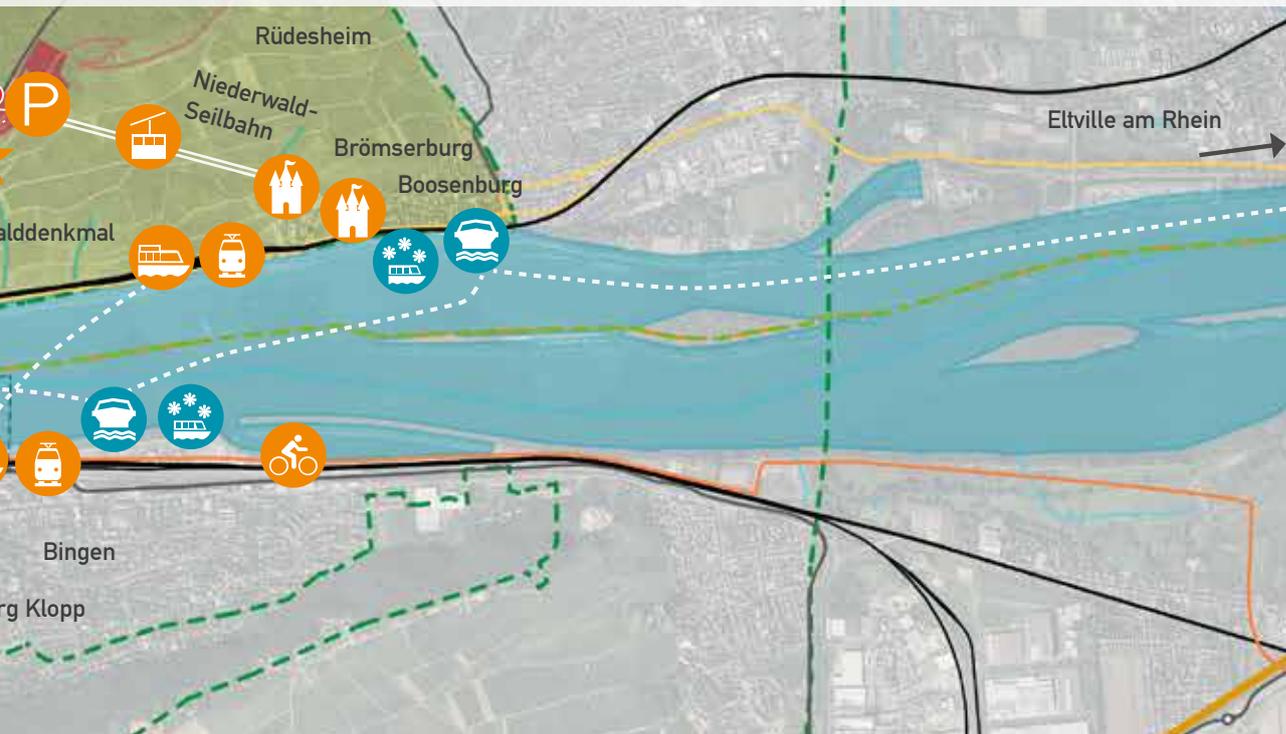
Parkplatz

Wanderwege Osteinscher Niederwald

Rheinburgenweg, Rheinsteig

0 0,5 1 km

unmaßstäblich





BUGA-Module Südliches Tal

Südliches Tal	Konzept BUGA 2031		Maßnahmen 2031+
Teilnehmer	»Rheinsignale« + Projektbausteine	Veranstaltungskonzept & Mobilität »WelterbeErleben«	Projektbausteine 2. Ebene
Breitscheid		Wanderbare BUGA, Veranstaltungsorte	HöhenAktiv
Bacharach		Bahnhaltepunkt, Schwimmende Blumenhallen, BUGA-Hotels, Welterbe-Gastgeber	RheinPerlen, Wassersportpark und Rheinanlagen
Bacharach-Henschhausen		Wanderbare BUGA, Veranstaltungsorte	RheinBalkone, Schieferbergwerk
Bacharach-Medenscheid		Wanderbare BUGA, Veranstaltungsorte Welterbe-Garten	RheinBalkone
Bacharach-Neurath		Wanderbare BUGA, Veranstaltungsorte	RheinBalkone
Kaub		Bahnhaltepunkt, Schwimmende Blumenhallen, Welterbe-Garten, Turner-Route, Fähre	RheinPerlen, Rheinschwimmbad
Sauerthal		Wanderbare BUGA, Veranstaltungsorte	HöhenAktiv
Lorch		Bahnhaltepunkt, Schwimmende Blumenhallen, Fähre, Welterbe-Gastgeber	RheinPerlen, Wassersport
Manubach		Wanderbare BUGA, Veranstaltungsorte	HöhenAktiv
Oberdiebach-Winzberg		Wanderbare BUGA, Veranstaltungsorte	HöhenAktiv
Oberdiebach		Wanderbare BUGA, Veranstaltungsorte, Welterbe-Garten	HöhenAktiv
Rheindiebach		Veranstaltungsorte, Turner-Route	RheinPerlen, Rheinstrände
Oberheimbach		Wanderbare BUGA, Veranstaltungsorte, Welterbe-Gastgeber	HöhenAktiv
Niederheimbach		Bahnhaltepunkt, Welterbe-Garten, Fähre	RheinBalkone
Trechtingshausen	Burg Reichenstein mit Rheinvorland	Wassertaxis, Bahnhaltepunkt, Welterbe-Garten, Turner-Route	RheinGesichter
Assmannshausen	Talstation Sessellift	Wassertaxis, Bahnhaltepunkt, Schwimmende Blumenhallen, Welterbe-Gastgeber	RheinGesichter, Rheinvorland
Weiler bei Bingen		Wanderbare BUGA, Veranstaltungsorte	HöhenAktiv
Waldalgesheim		Wanderbare BUGA, Veranstaltungsorte, Welterbe-Gastgeber	HöhenAktiv, Rheinburgenweg, BUGA-Überlaufstellplatz
Münster-Sarmsheim		Wanderbare BUGA, Veranstaltungsorte	HöhenAktiv, Rheinburgenweg
Bingen am Rhein	Umfeld Burg Klopp, BUGA-Bühne: Kulturufer Bingen	Bahnhaltepunkt, Schwimmende Blumenhallen, Fähre, Welterbe-Gastgeber, Welterbe-Garten	RheinGesichter
Rüdesheim am Rhein	Ausstellungsfläche Jagdschloss Niederwald/Niederwalddenkmal, Talstation Seilbahn/Sessellift, Rheinanlagen	Bahnhaltepunkt, Schwimmende Blumenhallen, Zentralparkplatz, Fähre, BUGA-Hotels, Welterbe-Gastgeber, Welterbe-Garten	RheinBalkone



Rüdesheim mit Turm der Boosenburg



Mobilitätskonzept

1,8 Millionen erwartete Besuche, drei Schwerpunktbereiche, zahlreiche Einzelstandorte auf 67 Kilometern – und all das in einem engen Flusstal und auf den weitläufigen Höhen im Hunsrück, Taunus und in den Ausläufern des Westerwaldes. Bei einem solchen Großprojekt kommt der intelligenten Steuerung der Besucherströme eine überragende Bedeutung zu.

Anreise zur BUGA 2031

Die Navigations-App auf dem Smartphone hat in Echtzeit verschiedene Parameter wie Fahrtdauer, Stau-prognose, Aufwand für die Parkplatzsuche, Parkgebühren und Transferzeiten ausgewertet und verkündet via Lautsprecher: »Bitte fahren Sie auf den Park & Ride-Parkplatz, nutzen Sie den Regional-Express bis St. Goar und setzen Sie dort zur Loreley über. Sie sparen 24 Minuten und 6,50 Euro.« Die Kosten für Parkplatz und Zugfahrt werden automatisch abgebucht, die Tickets samt BUGA-Eintritt der Telefonrechnung zuge-rechnet. So könnte es schon mit Stand heute laufen. Welche Möglichkeiten die Digitalisierung bis 2031 eröffnen wird, ist kaum abzuschätzen. Smartphones werden bis dahin noch viele Neuigkeiten und Über-raschungen bieten.

Absehbar ist hingegen, dass an starken Tagen gut 20.000 Gäste zur BUGA anreisen werden, rund 10.000 davon den jeweiligen Schwerpunktbereich ansteuern und dabei sowohl links- als auch rechtsrheinisch Welterbe erleben wollen. Dem Konzept folgend sind zusätzlich die zentralen Bühnen, die dezentralen Veranstaltungen und vor allem die »Schwimmenden Blumenhallen« auf dem Rhein integraler Bestandteil eines Besuchs. Die vertikale Mobilität zwischen Talgrund und Höhenbereichen und die Überwindung des Rheins stellen eine besondere Herausforderung der BUGA 2031 dar. Mancher Gast wird außerdem nicht nur großflächige Blumenbeete, Rabatten, Hal-lenschauen oder Staudenpflanzungen sehen wollen, sondern auch andere Attraktionen wie eine der vielen Burgen oder eine der Rheinpromenaden mit ihren gas-tronomischen Angeboten besuchen. Diese zu erwar-tenden Größenordnungen und Verhaltensmuster sind Eckdaten, denen das Verkehrskonzept angebots- und kapazitätsmäßig gerecht werden muss.

Jedes Angebot soll für die Besucher schnell, bequem, möglichst ohne Wartezeiten und zu vertretbaren Kosten erreichbar sein. Dafür braucht es nicht nur

intelligente Software, sondern auch leistungsfähige Hardware: die Verkehrsinfrastruktur. Zugleich sollen zusätzliche Belastungen durch eine Verstärkung des Individualverkehrs im Tal möglichst minimiert werden. Klar ist auch: Im Tal selbst kann kein Parkraum für per Pkw anreisende BUGA-Besucher geschaffen werden. Diesen Anforderungen soll mit unterschiedlichen Strategien begegnet werden.

Reduzierung des Pkw-Anteils

Vorrangiges Ziel ist es, den Anteil der mit dem Pkw anreisenden Besucher auf 60 Prozent zu drücken. Die Voraussetzungen sind gut. Die Bahnanbindung nach Koblenz und Wiesbaden bzw. Mainz, von wo aus verschiedene Zugformate die zehn linksrheinischen und zwölf rechtsrheinischen Bahnhaltepunkte zwischen Bingen bzw. Rüdeshheim und Koblenz bedienen, ist schon jetzt gut ausgebaut. Und die BUGA-Veranstaltungsorte werden per Ausflugs- oder Kreuzfahrtschiff direkt über den Fluss zu erreichen sein. In Kombination sollen Bahn und Schiffe einen Anteil von rund 15 Prozent der Gäste transportieren.

Als etabliertes Ziel dürfte es im Oberen Mittelrheintal überdies möglich sein, 20 Prozent der BUGA-Besucher mittels Reisebussen anreisen zu lassen. Dank Rheintalradweg, Rheinsteig und RheinBurgenWeg werden zur BUGA 2031 auch mehr Radfahrer oder Wanderer als bei Gartenschauen sonst üblich erwartet.

Trotzdem werden an gut besuchten Tagen 5.000 bis 6.000 Pkw und rund 150 Busse unterzubringen sein, davon jeweils rund 50 Prozent in den gerade saisonal schwerpunktmäßig bespielten Bereichen. Ihnen sollen zentrale Sammelpunkte zugeordnet werden, und zwar in Lahnstein (nördliches Tal), auf der Hunsrückseite (zentrales Tal) und in Rüdeshheim / Bingen (südliches Tal). Damit die Besucher diese Angebote akzeptieren und Parksuchverkehr aus dem Tal herausgehalten wird, bedarf es umfassender Kommunikation, guter Beschilderung schon an den



Autobahnen, intelligenter Softwarelösungen und attraktiver Möglichkeiten für den Weitertransport zu den eigentlichen Zielen.

In Lahnstein und Rüdesheim stehen dafür sowohl die Schifffahrt als auch die Bahn zur Verfügung. Auch Bus-Shuttles können von hier aus den Weitertransport übernehmen. Die direkte Nachbarschaft von ICE-/IC-Halt, Fähr- und Schiffsanlegern sowie der Bundesstraße B 42 begünstigt die

Funktion Rüdesheims als zentralen Sammelplatz und Verknüpfungspunkt. Gäste, die per Pkw anreisen, werden überwiegend die Autobahn A 61 nutzen. Nahe der Autobahnausfahrt Pfälzfeld ist ein Pkw- und Bus-Sammelplatz als Portal insbesondere für den zentralen Talbereich denkbar. Im Tal selbst müssen ausreichende Kapazitäten zur Rheinquerung bereitstehen. Ausgehend von den Erfahrungen mit der Rheinseilbahn bei der BUGA 2011 in Koblenz wird im jeweiligen Schwerpunktbereich für die Rheinquerung eine Kapazität von mindestens etwa 5.000 Personen pro Tag und Richtung erforderlich sein. Wenn die Anreise überwiegend über eine Rheinseite erfolgt, werden die Plätze zudem vorwiegend in einem Zeitfenster von drei bis vier Stunden nachgefragt, da die Besucher vormittags hin- und nachmittags zurückqueren.

Zum Transport könnten außer den bestehenden Fähren auch Wassertaxis dienen. Sie hätten das Potenzial, sowohl ein Höhepunkt des Besuchs zu werden

als auch über die BUGA hinaus eine grundlegende Optimierung des ÖPNV im Oberen Mittelrheintal einzuleiten.

Vorhandene Infrastruktur als Rückgrat

Für den Transport der Besucher zwischen den Talabschnitten und innerhalb der Schwerpunktbereiche wird in jedem Fall die schon jetzt gut ausgebaute Verkehrsinfrastruktur entlang des Rheins und auf dem Fluss weiterentwickelt. Die unterschiedlichen Verkehrsträger von der Bahn über Fähren, Straßen und auch die Radwege, die mit Verleihsystemen und unter Einbeziehung neuer Möglichkeiten der E-Mobilität für alle Gäste nutzbar gemacht werden können, gilt es dafür über Knotenpunkte noch besser zu verknüpfen. Die geringe Auslastung des ÖPNV bietet ausreichend Kapazitäten für die Beförderung zahlreicher BUGA-Besucher. Die weitgehende Integration dieser Mobilitätsangebote in das Ticketing kann im Jahr 2031 als selbstverständlich vorausgesetzt werden.

DIE BAUSTEINE DES KONZEPTS



Verknüpfung der Mobilitätsformen



Erweiterung Angebot ÖPNV



Zentrale Stellflächen und Verknüpfungen ins Tal

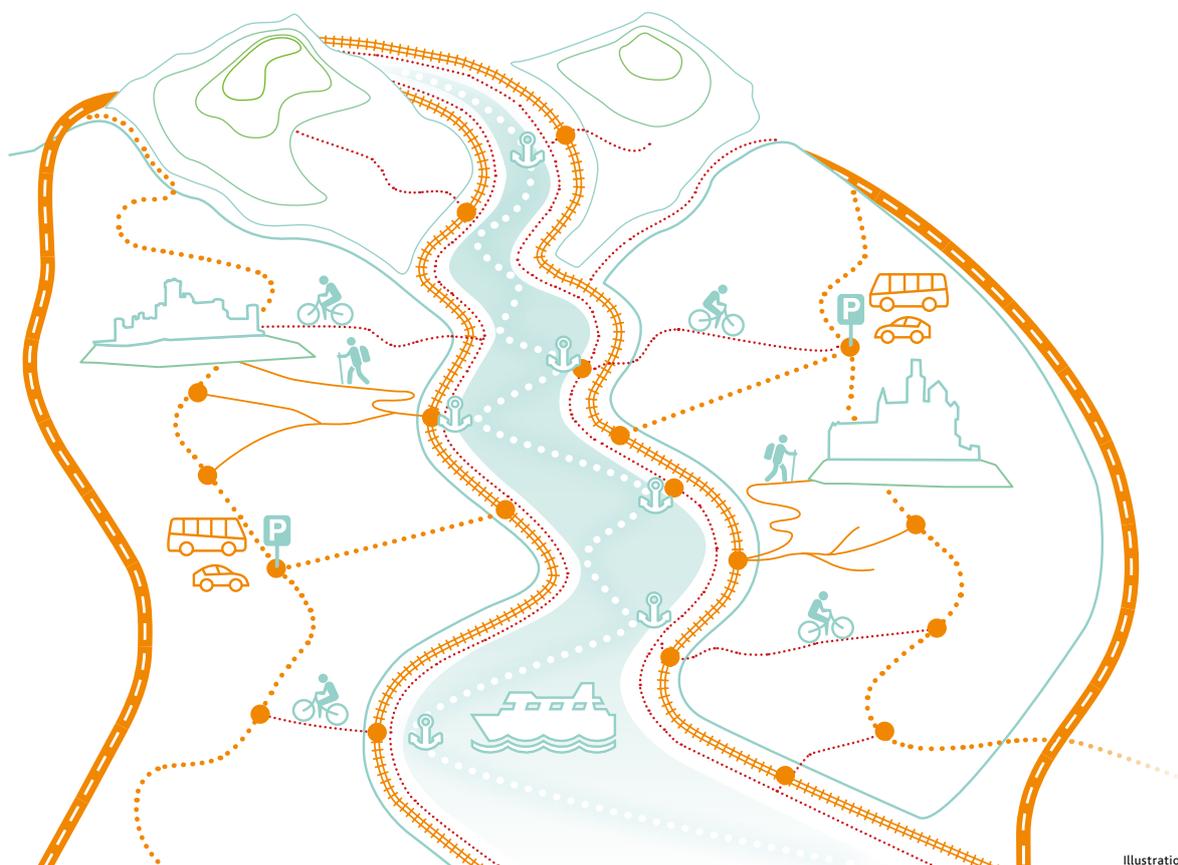
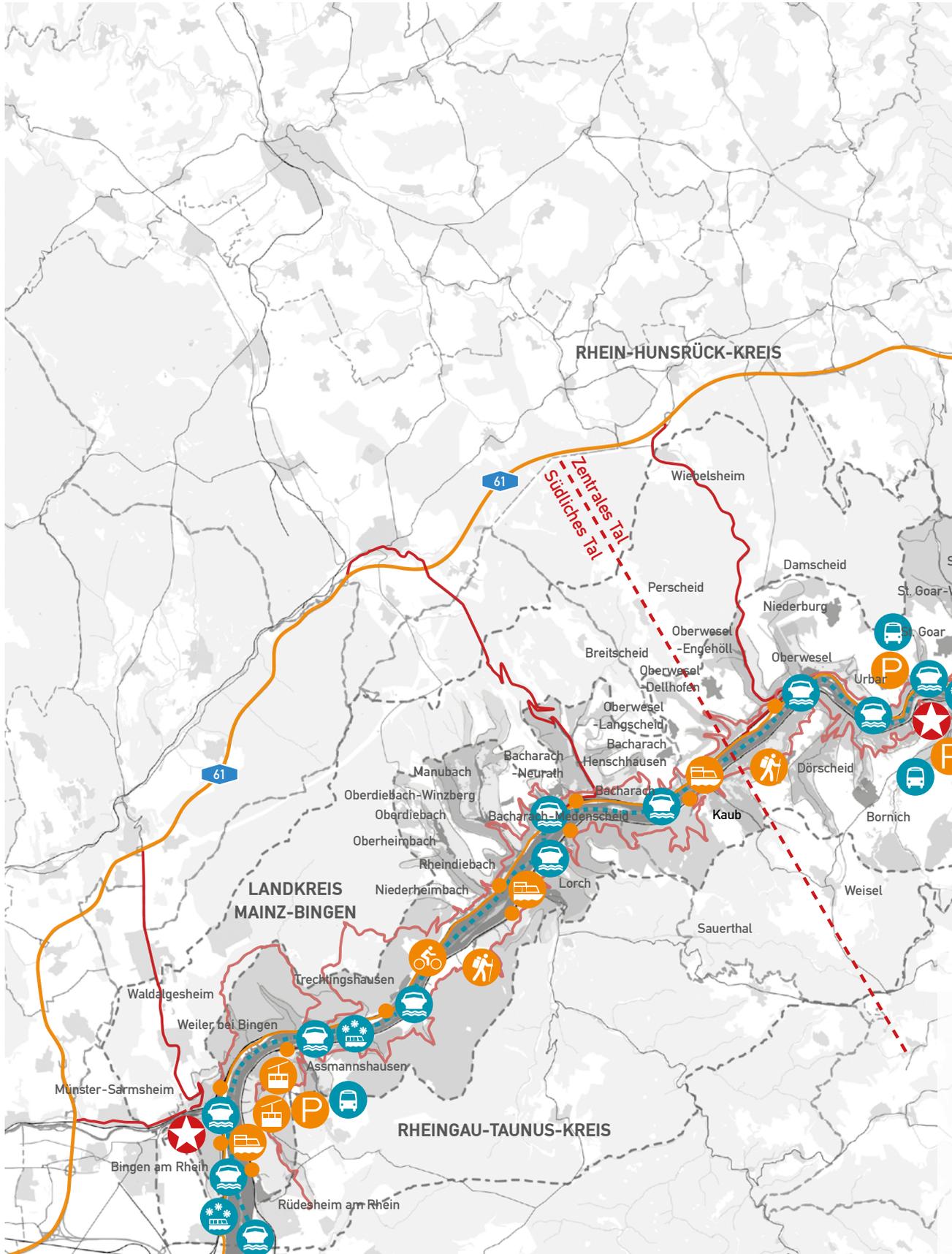
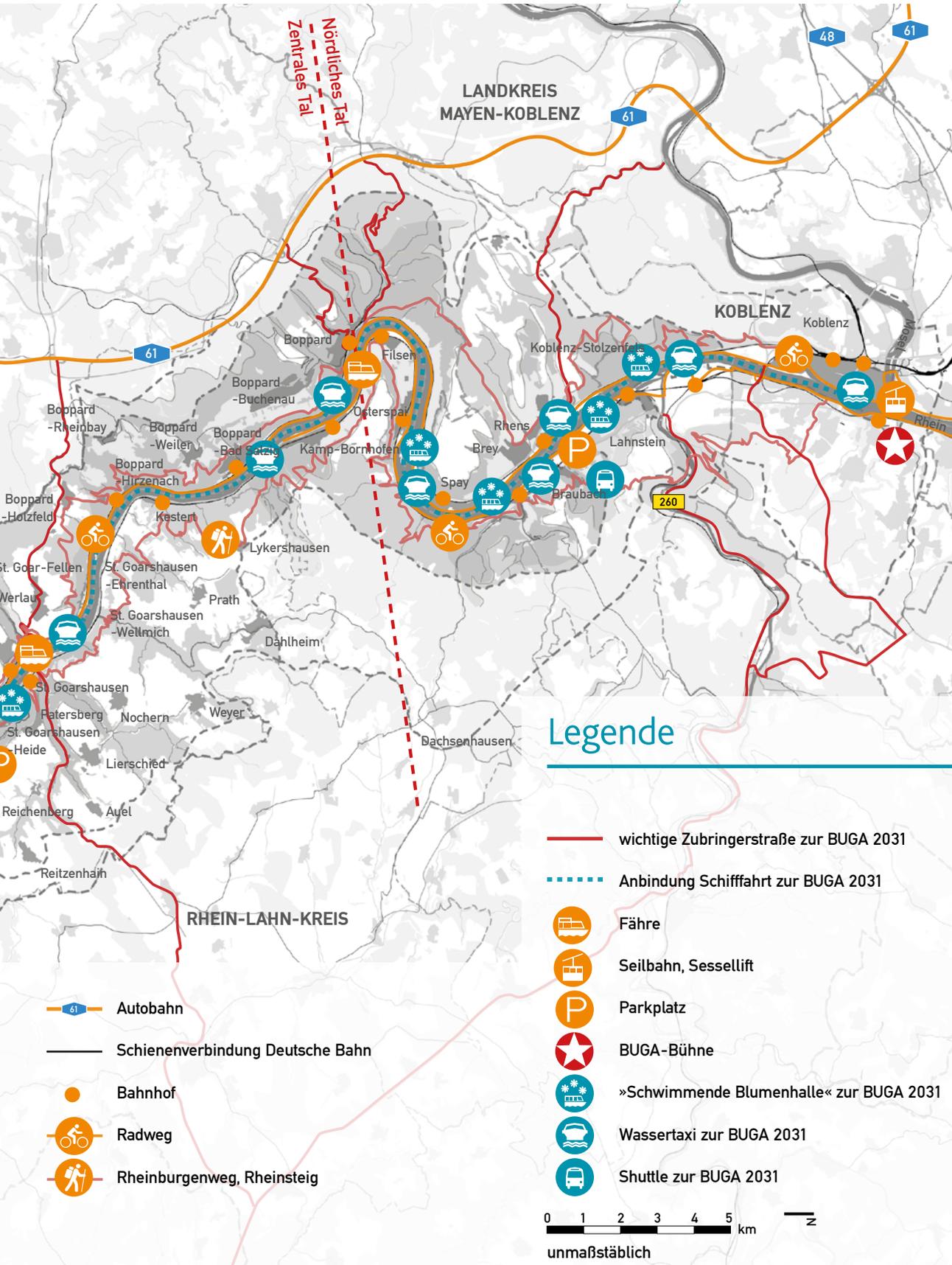


Illustration © RMP/R&C



Plan des Mobilitätskonzeptes







Veranstaltungskonzept

Die BUGA 2031 wird die erste dieser Art werden: eine Gartenschau, die 67 Flusskilometer und zahlreiche Kommunen in zwei Bundesländern bespielt. Veranstaltungen bieten Möglichkeiten, die Welterbe-Region in ihrer ganzen Vielfalt zu präsentieren.



Foto © Piet media

Die BUGA 2031 wird 67 Flusskilometer bespielen

Erweiterte Dezentralität

Die Kern-Ausstellungsbereiche der BUGA 2031 werden an wenigen Standorten vor einer hochattraktiven landschaftlichen Kulisse realisiert. Das erfordert und ermöglicht es, die dezentrale Grundidee der BUGA im Oberen Mittelrheintal noch breiter aufzufächern, indem die Zwischenräume intensiv bespielt werden. Die »Schwimmenden Blumenhallen« fungieren dabei als Schnittstelle zwischen Ausstellungs- und Veranstaltungskonzept, denn sie lösen die räumliche Fixierung dieser zentralen BUGA-Infrastruktur auf und wandeln sich von der tradierten Dauerausstellungsfläche zum temporären Ereignis an vielen verschiedenen Orten.

Die Zwischenräume, Talhänge und Höhen werden in das Veranstaltungskonzept integriert. Es sieht kein intensives Programm in den Kernzonen der Ausstellung vor. Das ist ein Novum, aber kein Wagnis, denn noch nie fanden die zentralen gärtnerischen Ausstellungsbereiche einer Bundesgartenschau in einem so einmaligen kulturlandschaftlichen Setting statt. Diese besondere Konstellation öffnet Spielräume an anderen Orten und ermöglicht ein Veranstaltungskonzept auf fünf Ebenen.



Fünf Ebenen für ein Veranstaltungskonzept

- Die erste Ebene bilden die zentralen Veranstaltungsorte BUGA-Bühnen Festung Ehrenbreitstein, Loreleybühne und Kulturufer Bingen. Hier sind große Veranstaltungen möglich, ohne Infrastruktur und Anwohner im engeren Talbereich stark zu belasten. Zudem kann auf bestehende Strukturen aufgesetzt werden, ganz im Sinne des Anspruchs einer nachhaltigen BUGA 2031. Auch die Abendveranstaltungen sollen wegen der dafür erforderlichen guten Verkehrsanbindung und ausreichender Kapazitäten im Beherbergungsbereich vorrangig in Koblenz, Boppard und Rüdesheim stattfinden.
- Die Kommunen der Welterbe-Region sind die Bühne für die zweite Ebene des Veranstaltungsprogramms. Vorrangig sollten dies erfolgreich etablierte Veranstaltungen sein, wie z. B. Kirschblütenfeste, das Zwiebfest Boppard, lokale Weinfeste, der 4-Täler-Markt Bacharach oder die Lorcher Kulturtage.
- Für die Stärkung des Gemeinschaftsgefühls kommt der dritten Ebene des Konzeptes eine besondere Bedeutung zu: Veranstaltungen, die kommunenübergreifend stattfinden. Hierzu zählen bestehende Erfolgsmodelle wie Tal Total, RheinLeuchten und Rhein in Flammen.

Rhein in Flammen



Foto © Thomas Frey

- Eine Integration der weiter gefassten Region Mittelrhein erfolgt über die vierte Ebene. Sie bindet auch überregional bedeutende Veranstaltungen im unteren Mittelrheintal (Beethovenfest in Bonn) oder im Rheingau (wie das Rheingau Musik Festival) ein.
- Die fünfte Ebene ist in Ansätzen erkennbar, aber es ist noch nicht näher zu konkretisieren, welche Möglichkeiten die Digitalisierung im Jahr 2031 für das Veranstaltungsangebot entfalten wird. Erste auf Virtual Reality basierende touristische Attraktionen sind am Markt. Interaktive Techniken werden möglicherweise nicht nur Informationen, sondern auch Erlebnis und Unterhaltung liefern. Es ist vermutlich keine Zukunftsmusik, wenn wir annehmen, dass im Jahr 2031 virtuelle Zeitreisen in vergangene Epochen möglich sein werden: zu Romantikern, Belagern oder gar zurück zu den erdgeschichtlichen Anfängen dieses einmaligen Landschaftsraums.



Foto © Tourist-Information Bingen am Rhein



Foto © Plei media

Etablierte Veranstaltungen wie beispielsweise das Kulturuferfest Bingen oder Konzerte in der Festung Ehrenbreitstein sollen auf der BUGA stattfinden



Touristische Infrastruktur

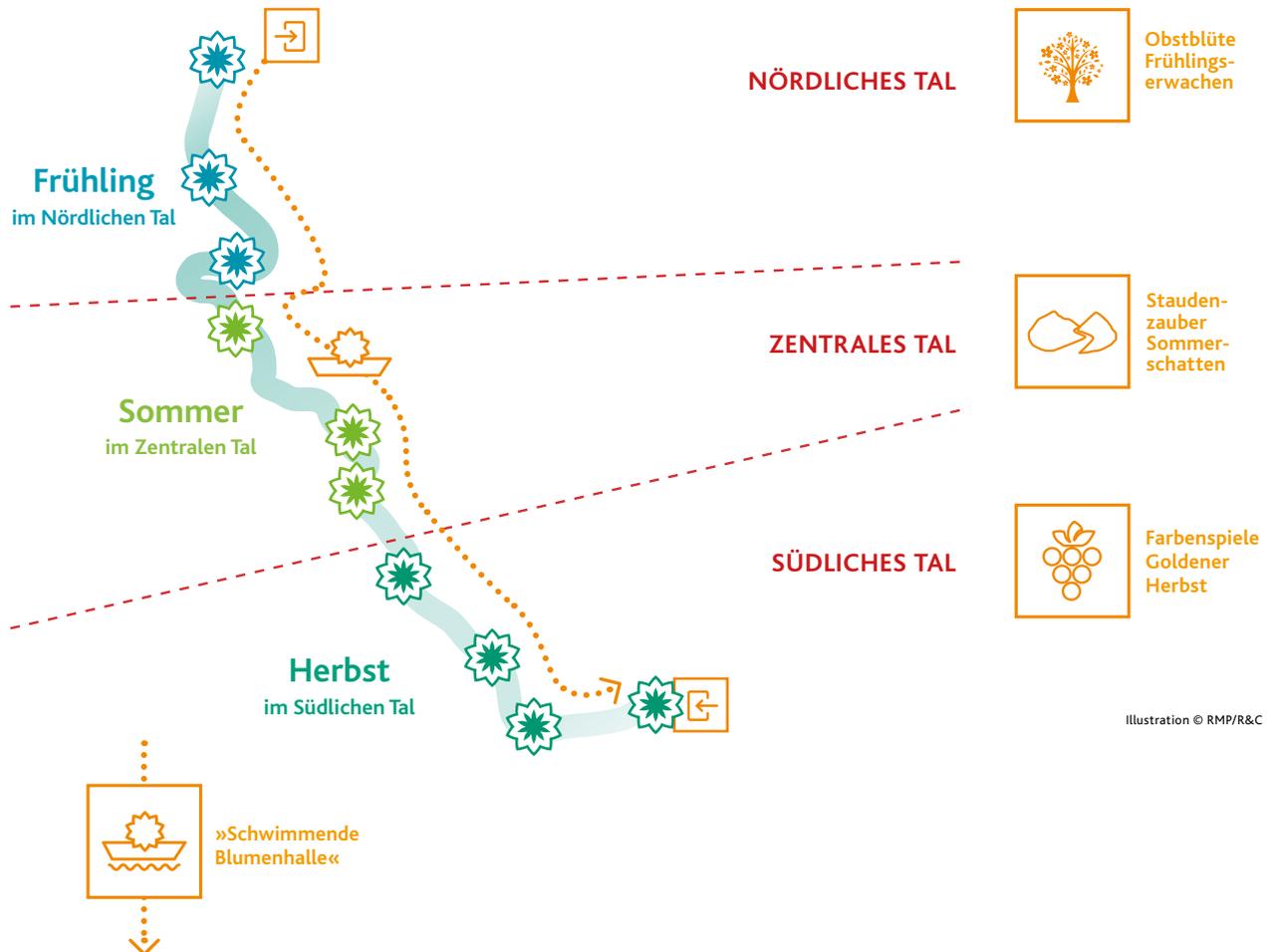
Wesentlicher Faktor für die erfolgreiche Durchführung und nachhaltige Wirkung der BUGA 2031 ist eine moderne touristische Infrastruktur.

Erfahrungen mit der dezentralen BUGA Havelregion 2015 zeigen, dass fehlende Beherbergungskapazitäten in der Region und ihrer direkten Nachbarschaft sowie fehlende Mobilitätsangebote die Besucherzahl deutlich nach unten drückten. Diese Brüche in der touristischen Servicekette oder der sogenannten »Customer Journey« (= Reise des Kunden) verhinderten an der Havel höhere Gäste- und Übernachtungszahlen.

In Serviceketten denken

In nebenstehender Abbildung ist die touristische Wertekette oder »Customer Journey« visualisiert. Sie zeigt die Bausteine einer Reise aus Besuchersicht. Sie beginnt mit der Planung und führt über die Anreise mit Bus, Bahn oder Pkw zum Zielort. Nächste Station ist der Aufenthalt mit Restaurant- oder Gastronomiebesuch und den Aktivitäten wie Sport, Unterhaltung, Kultur oder Shopping. Zur Customer Journey zählen außerdem etwaige Ausflugsziele, Informationsangebote vor Ort sowie die Übernachtungen (bei Mehrtagesgästen), dann die Rückreise und eine Nachbereitung durch die touristischen Einrichtungen.

Saisonale gärtnerische Schwerpunkte





Quelle: Eigene Erstellung auf Basis ADAC Erwin Pfeiffer

Ikonen entwickeln

Mit den Projektbausteinen werden die wichtigsten Standorte des Tourismus im Welterbe Oberes Mittelrheintal in Wert gesetzt und die Aufenthaltsqualität erhöht. Um die Attraktivität der Welterbe-Kulisse insgesamt zu steigern bzw. ihre Erlebbarkeit neu zu inszenieren, ist es das Ziel bis 2031, dauerhafte Besucherattraktionen zu entwickeln, die neue Gästegruppen aus dem In- und Ausland anziehen.

Fokus auf Beherbergung, Gastronomie und Mobilität

Der im Welterbe Oberes Mittelrheintal noch nicht abgeschlossene touristische Strukturwandel muss bis zur BUGA 2031 deutlich beschleunigt werden, um das dezentrale Konzept einer BUGA Oberes Mittelrheintal erfolgreich umsetzen zu können. Da nach einer aktuellen Studie der IHK Koblenz mehr als ein Fünftel der Beherbergungsunternehmen aus Altersgründen und fehlenden Nachfolgern in den kommenden Jahren schließen werden, reicht

eine Bestandspflege nicht aus. Vielmehr sollte der Fokus auf einer Investitions-offensive liegen. Hierfür sollte die Zusammenarbeit mit Projektentwicklern sowie potenziellen Investoren und Betreibern gesucht werden. Es ist für den Erfolg der dezentralen BUGA 2031 von größter Bedeutung, dass die Gäste in ausreichender Angebotstiefe und -qualität gastronomisch versorgt werden (vom Imbiss und Bistro über regionale und bürgerliche bis zur gehobenen Küche) und übernachten können (vom Zelt und Planwagen über Bed & Breakfast bis zur Luxushotellerie).

Die Entwicklung dieser touristischen Ikone(n) sollte wichtiger Teil der BUGA-2031-Planungen werden. Erste Projektideen könnten im Rahmen von Kreativwerkstätten entstehen. Aussichtsreich erscheinende Ideen mit Potenzial- und Machbarkeitsstudien sind dort weiter zu prüfen und zu qualifizieren. Zu empfehlen ist, dass von Beginn an externe Vertreter bereits erfolgreicher Freizeit-, Kultur- und Tourismusattraktionen aus dem In- und Ausland in die Ideengewinnung einbezogen werden.

Foto © Plei media



Foto © Plei media



Touristische Attraktionen, neue Ikonen, wie hier die Gastronomie in der Festung Ehrenbreitstein und die Seilbahn in Koblenz



Weitere Projektideen

Über die zentralen Standorte und Projektbausteine hinaus besteht die Chance, an weiteren Orten und im Rahmen verschiedener Projektkategorien langfristig wirkende Maßnahmen umzusetzen.



Foto © RMP

WelterbeErleben: Mögliche Fahrradschnellstrecke von Spay nach Koblenz



Foto © RMP

Der abgetrennte Seitenbereich des Rheins nördlich von Osterspai bietet Freizeitmöglichkeiten

Strukturelle Veränderungen sind die Basis für die Durchführung der BUGA 2031. Doch die geplanten Projekte, Bauten oder Infrastrukturmaßnahmen sind bei Weitem nicht alles, was möglich ist. Die Kommunen sind eingeladen, selbstständig und über ihren BUGA-Haushalt hinaus Projektbausteine und Ideen zu entwickeln, die im Zusammenwirken den Neustart der Region deutlich sichtbar machen.

Kategorien schärfen das Profil

Für Zusammenhalt sorgen bei der Vielzahl von Maßnahmen die entwickelten Kategorien der Projektbausteine. Sie tragen maßgeblich dazu bei, das Konzept und somit das Profil der BUGA mit ihren Lösungsansätzen für die Region zu schärfen. Das zeigen eine Reihe von möglichen Projektbeispielen, die teilweise im Flächencheck durch die Kommunen selbst genannt wurden:

- Der unter dem Titel **RheinGesichter** zusammengefasste Auftritt am Fluss deckt Maßnahmen wie die Rheinanlagen Bacharach und Assmannshausen oder Kamp-Bornhofen ab. Auch Erneuerungen im Rheinvorland Spay und Niederheimbach oder Hochwasser-Schutzmaßnahmen haben ihren Platz innerhalb dieser Kategorie.
- Die direkte Nutzung des Rheins ist mit dem Begriff **RheinPerlen** verknüpft. Das passt zum Beispiel zu Projekten am Rheinstrand Lorch, an den Kiesbänken Oberwesel und natürlich zum Wassersportpark Bacharach.
- **RheinBalkone** sind alle Maßnahmen mit besonderen Ausblicken sowie Flächen am Talhang oder auf den Höhen. Die Standorte des Festungsringes Koblenz mit der Feste Franz oder Fort Asterstein sowie der Rochusberg Bingen bieten tolle Panoramablicke und fügen sich hervorragend in diese Kategorie.



RheinGesichter, RheinPerlen, RheinBalkone, HöhenAktiv und Welterbe-Erleben: Die BUGA 2031 bietet Städten und Gemeinden die Möglichkeit, durch eigene Projekte und Maßnahmen Akzente zu setzen.



Fotos © RMP

RheinGesichter: Rheinanlagen Bacharach

- Entwicklungen in den Höhengemeinden fallen unter das Schlagwort **HöhenAktiv**. Dazu gehören insbesondere die Reaktivierung zahlreicher Aussichtspunkte an den Hangkanten, Dorfzentren oder Angebotserweiterungen für Sport und Freizeit. Auch hier gibt es schon viele ergänzende Ideen wie Zustiege zum RheinBurgenWeg, zum Rheinsteig oder neue Traumpfade / Traumschleifen. Ebenso in die Kategorie passen Anschlüsse zum Wispertal-Steig und zum Bike-Park Boppard.
- Mit **WelterbeErleben** wurde eine Kategorie geschaffen, die Angebote zur langfristigen Verbesserung der Mobilität zusammenfasst. Da hier ein besonderer Bedarf besteht, finden sich entsprechend viele neue Projekte. Das reicht von der barrierefreien Erschließung der Bahnhaltepunkte über eine Umsetzung von kreuzungsfreien Bahnquerungen (z. B. in Rüdesheim) bis zum Schaffen von durchgängigen Radwegen parallel des Rheins (links- und rechtsrheinisch).

Neue Kategorien und Netzwerke

Sollte sich im Rahmen der weiteren Planung abzeichnen, dass diese fünf Kategorien nicht ausreichen, weil sich gute Ideen nicht eingliedern lassen, ist eine Erweiterung selbstverständlich denkbar.

Das Gesamtvolumen der skizzierten Maßnahmen sowie weiterer Planungen kann durchaus dem Anteil der Kommunen am BUGA-Haushalt entsprechen oder sogar noch größer sein. Diese Einschätzung beruht auf den Erfahrungen aus Koblenz. Dort wurden neben dem BUGA-Investitionshaushalt von 35,2 Mio. Euro durch die Stadt Koblenz zusätzliche 18,9 Mio. Euro in Begleitmaßnahmen investiert. Die BUGA wird so zum Stein, der vieles ins Rollen bringt.



Was bleibt?

Gartenschauen rufen eine ganze Reihe unterschiedlicher Effekte hervor, die zur Lösung städtebaulicher, landschaftsplanerischer oder touristischer Aufgaben beitragen.

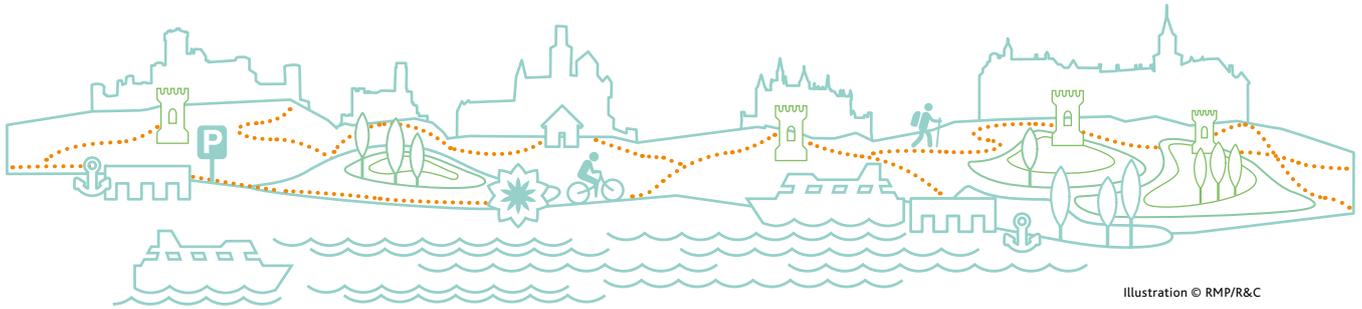


Illustration © RMP/R&C



Stadtsanierung

Aufwertung
Rheinufer-
promenadenAufwertung
VernetzungAufwertung
Rheinvorland

Bundesgartenschauen sind Anstoß und Impulsgeber zur nachhaltigen Sanierung, Neugestaltung oder Weiterentwicklung von Kommunen und Regionen. Außerdem haben sie eine große Resonanz bei Besuchern und Medien, steigern die Bekanntheit und lösen Imageeffekte in der durchführenden Region aus. Am offensichtlichsten sind die positiven Effekte im Veranstaltungsjahr. Sie wirken jedoch oft schon in der Vorbereitungsphase und hallen lange nach.

Vielfältige langfristige Effekte

Im touristischen Bereich bleibt langfristig eine moderne und bestens ausgebaute Infrastruktur, zu der auch ein bis zwei neue Besucherattraktionen mit (inter)nationaler Ausstrahlung gehören. Diese neue Attraktivität wird auch bei den touristischen Leistungsträgern Investitionen auslösen, sodass ein quantitativ erhöhtes und qualitativ verbessertes Angebot in Beherbergung und Gastronomie zur Verfügung steht. Die positiven Bekanntheits- und Imageeffekte führen auch nach der BUGA 2031 zu mehr, länger bleibenden und ausgabefreudigeren Gästen und Übernachtenden.

Touristische Mobilitätsstrukturen sind intermodal aufgebaut und auch für die Bewohner des Tals an Land sowie auf und über dem Wasser nutzbar.

Wirtschaftliche Effekte

Die größere touristische Attraktivität ist gleichzeitig Teilmenge der wirtschaftlichen Effekte in Produktion und Wertschöpfung. Sie löst Beschäftigungseffekte im Tourismus, Einzelhandel, Handwerk und Dienstleistungssektor aus. Die BUGA schafft durch die Investitionen in der Region ein positives Investitionsklima und ist Antrieb privater Begleit- und Folgeinvestitionen über den Tourismus hinaus, z. B. durch die Modernisierung vorhandener bzw. den Bau neuer Wohn- und Gewerbeimmobilien. Da viele Aufträge an regionale Unternehmen vergeben werden, fließen große Summen direkt in den regionalen Wirtschaftskreislauf.



Die BUGA 2031 ist ein Entwicklungs- und Innovationsprozess, der im Welterbe Oberes Mittelrheintal weit über das Jahr 2031 hinaus strukturelle Impulse auslöst und die Region nachhaltig weiterentwickeln wird.

Städtebau und Infrastruktur

Mit dieser positiven Entwicklung verbunden sind sichtbare und beispielhafte Lösungen im Städtebau und in der grünen Infrastruktur. Die BUGA 2031 führt zu positiven Veränderungen in den Ortsbildern – zum Beispiel zur Revitalisierung historischer Stadtstrukturen, der Anpassung von Stadtzentren und Stadtteilen an moderne Bedürfnisse in der Freizeit, auf der Arbeit, beim Wohnen und in der Versorgung.

Ästhetische Aufwertung, Optimierung der Verkehrserschließung sowie Verbesserungen im Freiraum (z. B. im Umgang mit Steillagen oder bisherigen Brachflächen im Rheinvorland) sind weitere Resultate.

Politisch-psychologische Effekte

Eng mit den ökonomischen und touristischen Effekten der BUGA 2031 sind dauerhafte politisch-psychologische Effekte verbunden. Die überregional ausstrahlende Publikums- und Medienwirksamkeit der BUGA 2031 wird gezielt für die Entwicklung eines modernen Orts-, Standort- und sogar Regionalmarketing genutzt, um das Profil und Image des Welterbes Oberes Mittelrheintal zu verbessern.

Einhergehend mit diesen Effekten wird die erfolgreiche Durchführung der BUGA 2031 einen signifikanten Beitrag zur Steigerung der regionalen, kulturellen und sozialen Identität der Bürger und zur Förderung der Identifikation mit dem Welterbe Oberes Mittelrheintal leisten. Die BUGA 2031 wird durch ihren partizipativen und kooperativen Prozesscharakter eine dauerhafte und selbstbewusste Regionalentwicklung zur Folge haben.

Foto © Piel media



Ja zur BUGA2031 – Transparent am Koblenzer MedecoCenter



Finanzen

Haushalt und Refinanzierung

In nachfolgender Übersicht ist der Vorschlag für den Gesamthaushalt der BUGA 2031 GmbH mit seinen Durchführungskosten und Investitionen sowie den Refinanzierungsquellen zusammenfassend dargestellt. Zu beachten ist, dass die Ausführungen zu Kosten und Erlösen zu heutigen Preisen gerechnet und mit Nettobeträgen ausgewiesen werden.

Der Gesamthaushalt der BUGA 2031 GmbH

Der Gesamthaushalt der BUGA 2031 GmbH beträgt netto 108 Mio. Euro. Davon entfallen 50 Mio. Euro auf den Investitionshaushalt für dauerhafte Projekte und 58 Mio. Euro auf den Durchführungshaushalt der Veranstaltung BUGA 2031. Investitions- und Durchführungshaushalt sowie seine Refinanzierung werden in der Machbarkeitsstudie detaillierter vorgestellt.



Haushalt und Refinanzierung BUGA 2031 GmbH

Budgetierung Gesamt

Soll	108.000.000,00 €
Investitionshaushalt	50.000.000,00 €
Durchführungshaushalt	58.000.000,00 €
Haben	108.000.000,00 €
Fördermittel und Zuschuss Länder	54.900.000,00 €
Kommunen	14.400.000,00 €
BUGA GmbH	38.700.000,00 €

Quelle: eigene Berechnungen, Werte gerundet

Die Refinanzierung erfolgt durch Fördermittel und Zuschüsse der Länder Hessen und Rheinland-Pfalz in Höhe von zusammen 54,9 Mio. Euro, einen Eigenanteil der Kommunen des Zweckverbandes Welterbe Oberes Mittelrheintal in Höhe von 14,4 Mio. Euro sowie Eigeneinnahmen der BUGA 2031 GmbH in Höhe von 38,7 Mio. Euro (Ticketing, Merchandising, Sponsoring, Spenden, Wiederverkaufserlöse u. Ä.).

Das Finanzierungsmodell der Kommunen

Der kommunale Anteil zur Finanzierung der BUGA 2031 GmbH beträgt 14,4 Mio. Euro, also rund 13 Prozent am gesamten Haushalt der BUGA 2031 GmbH in Höhe von 108 Mio. Euro. Die Verteilung der kommunalen Kosten im Budget der BUGA 2031 GmbH ist alleinige Angelegenheit der teilnehmenden Kommunen. Die nachfolgenden Ausführungen haben daher empfehlenden Charakter.

Verteilung des kommunalen Kostenanteils

Zunächst wird empfohlen, den seit Langem bewährten und breit akzeptierten Verteilerschlüssel zur Berechnung der Verbandsumlage des Zweckverbandes Welterbe Oberes Mittelrheintal ebenfalls bei der Aufteilung der kommunalen Finanzierungsanteile an der BUGA 2031 GmbH zur Anwendung kommen zu lassen. Die Zweckverbandsumlage wird von den Verbandsgemeinden, Städten und Kreisen geleistet. Die Ortsgemeinden sind mittelbar über ihre Verbandsgemeinden-Umlage beteiligt.

Für die Modellrechnung in der folgenden Tabelle wurde der aktuelle Umlageschlüssel der Verbandsumlage des Zweckverbandes zur Basis genommen (Stand: 2017). Danach bewegen sich die jeweiligen kommunalen Finanzierungsanteile für die BUGA 2031 zwischen 246.000 Euro in der Stadt Lorch und 2,125 Mio. Euro in der Stadt Koblenz. An dieser Stelle sei ausdrücklich betont, dass diese kommunalen Anteile nicht die lokale Verteilung möglicher direkter Investitionen und Ausstellungsorte der BUGA 2031 berücksichtigen.

Gesamtkosten und jährliche Kosten für Kommunen im Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal für Finanzierungsmodell »Ansparen und Tilgung in 35 Jahren (ab 2020)«

Städte / LKs / VGs	Faktor ZV-Umlage	Gesamtkosten an GmbH	Jährlicher Anteil 35 Jahre Tilgung
	100	14.400.000,00 €	411.428,57 €
Stadt Koblenz	14,75665641	2.124.958,52 €	60.713,10 €
LK Mainz-Bingen	11,79056847	1.697.841,86 €	48.509,77 €
Stadt Bingen	10,53498782	1.517.038,25 €	43.343,95 €
LK Rhein-Lahn	10,2656156	1.478.248,65 €	42.235,68 €
Stadt Lahnstein	7,577753877	1.091.196,56 €	31.177,04 €
VG Loreley	7,087411265	1.020.587,22 €	29.159,63 €
LK Rhein-Hunsrück	7,057518495	1.016.282,66 €	29.036,65 €
Stadt Boppard	6,494615296	935.224,60 €	26.720,70 €
VG Rhein-Nahe	6,308681425	908.450,13 €	25.955,72 €
Stadt Rüdesheim	4,162641964	599.420,44 €	17.126,30 €
LK Rheingau-Taunus	4,110909343	591.970,95 €	16.913,46 €
VG St. Goar-Oberwesel	3,587553983	516.607,77 €	14.760,22 €
VG Rhein-Mosel	2,678543948	385.710,33 €	11.020,30 €
LK Mayen-Koblenz	1,876456429	270.209,73 €	7.720,28 €
Stadt Lorch	1,710085669	246.252,34 €	7.035,78 €

Quelle: Berechnungen auf Basis ZV-Verteilungsschlüssel, Stand: 2017

Langfristiges Anspar- und Tilgungsmodell empfohlen

Um die 14,4 Mio. Euro Kostenanteil der Kommunen an der BUGA 2031 GmbH zu finanzieren, wurde beispielhaft ein langfristiger Zeitraum zur Tilgung in einem Modell »Ansparen und Tilgung in 35 Jahren (ab 2020)« betrachtet. In der abgebildeten Tabelle werden die Gesamtkosten und jährlichen Kosten für die Kommunen im Zweckverband Oberes Mittelrheintal für dieses Finanzierungsmodell dargestellt. Demnach bewegen sich die jährlichen Anteile für die Kommunen bei mittleren vier- bis fünfstelligen Eurobeträgen.

Dabei ist nur das jährliche Tilgungsvolumen dargestellt und noch nicht der voraussichtliche jährliche Liquiditätsbedarf der BUGA 2031 GmbH im Zeitraum 2022 bis 2032.

Grundsätzlich muss jede Kommune eingehend prüfen, wie sie ihre Beteiligung an der BUGA 2031 finanzieren will. Dabei ist vorab zu klären, ob die vorhandenen Mittel eine Eigenfinanzierung zulassen oder ob eine Fremdfinanzierung erfolgen muss.



Wie geht es weiter?

Meilensteine auf dem Weg zur BUGA

Die Machbarkeitsstudie hat das Konzept, die Organisation und Finanzierung der BUGA 2031 GmbH für eine Bewerbung bei der Deutschen Bundesgartenschau-Gesellschaft mbH (DBG) präzisiert. Sie ist der erste von zahlreichen Meilensteinen auf dem Weg zur BUGA 2031.

28. November 2017

Information der Mitglieder des Zweckverbandes Oberes Mittelrheintal über die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie.

Januar 2018

Verbandsversammlung des Zweckverbandes, in der über die Bewerbung zur BUGA 2031 entschieden wird.

Übergabe der Bewerbung an die Deutsche Bundesgartenschau-Gesellschaft mbH (DBG).

Sommer 2018

Entscheidung der DBG über die Bewerbung.

Herbst 2018

Abschluss des Durchführungsvertrages mit der DBG und Gründung der BUGA 2031 GmbH durch den Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal.

Herbst 2018 – Winter 2021

Die Geschäfte der BUGA 2031 GmbH werden für die Gesellschafter kostenfrei durch die Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz e. V. geführt.

Anfang 2020

Die Ansparphase der Kommunen zur Refinanzierung des Eigenanteils am Budget der BUGA 2031 GmbH soll anlaufen.

Anfang 2022

Aufnahme der Arbeit der BUGA 2031 GmbH. Die inhaltlich-planerische Vorbereitung der BUGA 2031 unter Leitung der bis dahin berufenen Geschäftsführung beginnt.

BUGA 2031

Impressum

HERAUSGEBER

Ministerium des Innern und
für Sport Rheinland-Pfalz, Mainz

REDAKTION

RMP – Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten
(Clas Scheele)

ift – Freizeit- und Tourismusberatung GmbH
(Christian Rast)

DeZwarteHond. Architecture Urbanism
(Matthias Rottmann)

Runze & Casper Werbeagentur GmbH
(Andreas Runze)

KOOPERATION

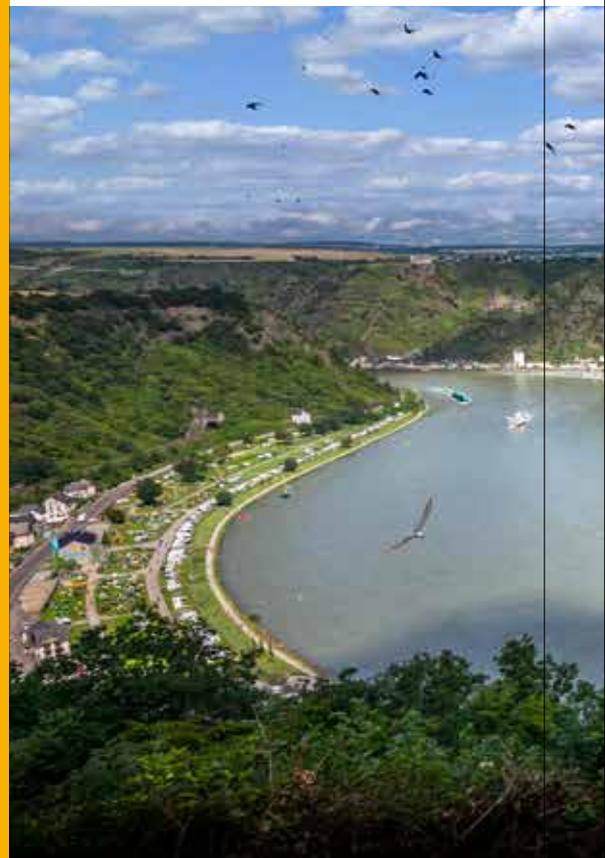
Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz e. V.
(Rainer Zeimentz)

AUFLAGE

2.000 Exemplare

STAND

November 2017



www.buga2031.blog


BUGA 2031
Mittelrheintal